Nr. 543
B 269

Abend-Ausgabe

Berlin

Montag, 17. November 1930
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil): Dr. Carl Misch Berlin. Für Rücksendung unverl. Manuskripte ist Porto beizufügen.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3666—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Pilsudski-Mehrheit gesichert

Erfolg des polnischen Wahlterrors

Warschau, 17. November

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Die Mandatsverteilung für den gestern gewählten neuen Sejm liegt jetzt vollständig vor, soweit es sich um die Wahlkreisliste handelt. Die Verteilung der Reststimmen-Mandate auf die Staatslisten ist aber noch nicht fertiggestellt, so daß das folgende Gesamtergebnis sich noch um einige wenige Sitze verschieben kann. Dadurch wird sich aber an der politischen Beurteilung nichts mehr zu ändern vermögen. Es erhalten (mit Einschluß der Reststimmen-Mandate) voraussichtlich:

Pilsudski-Block	**244**	**bisher 130**
Regierungssozialisten	**0**	**10**
Linksblock	**81**	**154**
Nationaldemokraten	**62**	**37**
Christl.-Demokraten	**14**	**18**
(und Korfanty-Gruppe)		
Ukrainer und Weißrussen	**21**	**47**
Juden	**10**	**13**
Deutsche	**5**	**19**
Kommunisten	**7**	**9**

Die Förderung der Regierungskandidaten durch die Behörden, das Verbot zahlreicher oppositioneller Kandidatenlisten und zuletzt noch die öffentliche Abstimmung der Regierungsanhänger haben also ihre Wirkung getan.

Gewählt sind von bekannten Regierungspolitikern Pilsudski selbst und alle seine Minister die überhaupt zum Sejm kandidierten, sowie der frühere Ministerpräsident Slawek. Von den Führern der Linken sind die Sozialisten Sapnski und Zulawski wiedergewählt; ferner auch die in Brest Litowsk internierten bisherigen Abgeordneten Dr. Liebermann, Witos und Korfanty, von denen einstweilen nicht feststeht, ob sie ihre Mandate annehmen können und ausüben dürfen. Von der oppositionellen Rechten kehren der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Trompczynski und die Professoren Stronski und Rybarski ins Parlament zurück. **Von den Deutschen ist der vor einigen Tagen verurteilte Abgeordnete Graebe wiedergewählt.**

Der neue Sejm weist zum ersten Male seit der Wiedererrichtung des polnischen Staates eine absolute Pilsudski-Mehrheit auf. Der seit 1926 die ganze polnische Politik beherrschende Kampf zwischen Regierung und Parlament ist damit zugunsten der Regierung entschieden. Pilsudski und seine Anhänger übernehmen zu der unbeschränkten Macht, die sie schon seit 4½ Jahren ausüben, jetzt auch die alleinige Verantwortung für das Schicksal ihres Landes. Die zur Verfassungsänderung notwendige Zweidrittel-Mehrheit haben sie aber nicht erreicht.

Ob die in der Opposition neu verstärkte Rechte bereit sein wird, mit der Regierungspartei gemeinsam die Verfassungsänderung durchzuführen, wird sich erst herausstellen müssen. Außenpolitisch ist Polen durch die feste parlamentarische Mehrheit der Regierung vielleicht aktionsfähiger geworden, gleichzeitig aber durch die Verstärkung der nationalistischen Rechten und der militärisch eingestellten Pilsudskianhänger zweifellos auch um mehrere Grade agressiver und militaristischer.

Daß das Wahlergebnis nicht die wirkliche Volksstimmung widerspiegelt, ergibt sich schon aus der enormen Verringerung der Mandate der nationalen Minderheiten. Deutsche, Ukrainer und Weißrussen haben sich seit den Wahlen von 1928 natürlich weder um mehr als die Hälfte ihres Volksbestandes verringert, noch etwa auch in diesem zweijährigen Zeitraum dem herrschenden Polentum assimiliert. Sie sind nur in der freien Kundgabe ihres nationalen und politischen Bekenntnisses durch Listenverbote, Werbebeschränkung und andere Mittel gehindert worden. **Das gesamte Deutschtum der Korridorprovinz Pommerellen, Kongreßpolen und Galizien bleibt auf diese Weise ohne jede Vertretung im Warschauer Parlament.**

Breslau, 17. November

Die Ergebnisse der Sejmwahlen in den Ostoberschlesischen Wahlkreisen zeigen einen traurigen Erfolg des bis zur letzten Minute des Wahltages ausgeübten Terrors gegen die deutsche Minderheit. Mit diesem Resultat hat sich allerdings die Schlagkraft der Pilsudski-Anhänger erschöpft, denn der eigentliche Sieger in Ostoberschlesien ist der seit Wochen in Brest-Litowsk internierte Korfanty der die Zahl der auf seine Liste entfallenden Stimmen beinahe verdoppeln konnte.

Nach dem vorläufigen Endergebnis verteilen sich die Stimmen in den drei Oberschlesischen Wahlkreisen wie folgt:

Deutsche Wahlgemeinschaft 127 458 Stimmen (1928: 175 113) 3 Mandate, bisher 6.
Regierungsblock 196 148 Stimmen (1928: 172 037) 6 Mandate, bisher 7.
Korfanty-Partei 210 352 Stimmen (1928: 109 606) 7 Mandate, bisher 3.
Polnische Sozialisten 54 747 Stimmen (1928: 77 301) 1 Mandat, bisher 1.

Nationalistischer Pyrrhussieg in Danzig

Mehrheitsbildung außerordentlich erschwert

Danzig, 17. November

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Die Wahlen zum verkleinerten Danziger Volkstag, der nur 72 statt bisher 120 Abgeordnete zählt, sind gestern in völliger Ruhe und bei außerordentlich reger Beteiligung — 84 Prozent — vor sich gegangen. Das vorläufige Ergebnis ist, wobei die eingeklammerten Zahlen das Ergebnis der letzten Wahlen im Jahre 1927 bedeuten:

Sozialdemokraten	48 859 = 19 Mand.	(61 729 = 42 Mand.)
Deutschnationale	25 502 = 10 „	(35 826 = 25 „)
Zentrum	28 958 = 11 „	(26 096 = 18 „)
Kommunisten	19 895 = 7 „	(11 700 = 7 „)
Nationalliberale	4 322 = 2 „	(8 331 = 7 „)
Deutsch-Dang. Wirtsch.-P.	6 223 = 3 „	(8 010 = 6 „)
Deutsch-Liberale	3 203 = 1 „	(6 204 = 4 „)
Beamtenpartei	4 528 = 2 „	(4 227 = 3 „)
Polen	5 801 = 2 „	(5 764 = 3 „)
Mieter	1 279 = 0 „	(3 577 = 2 „)
Fischer	903 = 0 „	(1 885 = 1 „)
Nationalsozialisten	31 516 = 12 „	(1 483 = 1 „)
Eisenbahner	3 468 = 1 „	(—)
Volksnation. Gemeinsch.	6 675 = 2 „	(—)
Christl.-Nat. Volkspart.	1 478 = 0 „	(—)

Die einzigen Gewinner in diesem Wahlkampf sind, ähnlich wie im Reich, die **Nationalsozialisten, Kommunisten und in wesentlich bescheidenerem Umfang das Zentrum.** Die Hauptleidtragenden sind die **Deutschnationalen und die Sozialdemokraten.**

Die bisherige Regierungskoalition aus Sozialdemokraten und Zentrum ist in die Minderheit gedrängt. Wie jedoch eine andere regierungsfähige Koalition zusammengebracht werden soll, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. An eine Rechtsregierung, zusammen mit den Nationalsozialisten, wird das Zentrum nur sehr ungerne herangehen, und der Ausweg einer Minderheitsregierung, die ihre Mehrheiten rechts oder links suchen müßte, ist bei der besonderen Lage Danzigs nur im äußersten Notfall gangbar; denn es ist nicht von der Hand zu weisen, daß bei den außerordentlich schwierigen außenpolitischen Verhältnissen (es sei nur an den Kampf um Gdingen erinnert), eine Regierung, die jeden Tag durch eine Zufallsmehrheit gestürzt werden kann, die Danziger Interessen nicht so wirksam zu vertreten vermag, wie eine Regierung, die eine festgefügte Mehrheit hinter sich hat.

Es bleibt also nur die Hoffnung, daß unter dem politischen Druck die gesamte Mitte, die über elf Mandate verfügt, sich zu einer großen Fraktionsgemeinschaft zusammenfindet und trotz aller inneren Hemmungen, die auf der rechten Seite der Mitte bestehen, mit Sozialdemokraten und Zentrum sich zur großen Koalition zusammenschließen, die über vierzig Mandate verfügen würde. Kommt man nicht zur großen Koalition, dann bleibt als letzter Ausweg nur die Wiederauflösung des neuen Parlaments übrig.

Gemeindewahlen im Reich

Fortschreitende Parteizersetzung

Die politische und wirtschaftliche Gärung, die sich in allen Ländern und Kulturkreisen ausbreitet, findet ihren Ausdruck in jeder Form und bei jeder Gelegenheit. Sie macht für elementare Ereignisse das jeweilige Regierungssystem verantwortlich. Sie würde sich in Rußland gegen den Bolschewismus, in Italien gegen den Faschismus auswirken. Sie würde in Polen das Pilsudski-Regiment beseitigt haben, wenn dort nicht durch östliche Gewaltmethoden, die um so wirksamer waren, je weiter östlich ihre Anwendung erfolgte, ein Scheinsieg der Regierung erzwungen worden wäre.

In Deutschland wird von der Reichsregierung mit bemerkenswerter Energie und nicht ohne Erfolg der Kampf gegen Schwierigkeiten aufgenommen, deren Größe sich schon aus der Tatsache ergibt, daß die Lasten des vierjährigen Weltungglücks, das 1914 begann, ausschließlich auf seine Schultern gelegt werden sollen. Die Protest- und Verzweiflungsstimmung, die am 14. September zum Ausdruck kam, ist in den verflossenen zwei Monaten noch lange nicht beschworen. Das zeigte sich bei den Sonntagswahlen zu den Gemeinde-Körperschaften in Baden und in beiden Mecklenburg. Ein Vergleich mit den September-Ziffern ist schwierig, da die örtlichen Verhältnisse ganz verschieden gelagert sind.

Im allgemeinen war naturgemäß die Wahlbeteiligung weit schwächer als bei den Reichstagswahlen. Dieser Rückgang war auch bei den Radikalen zu verzeichnen, den Nationalsozialisten und den Kommunisten. Immerhin haben **namentlich die Nationalsozialisten einen großen Teil der Stimmen gehalten, die ihnen der September-Rausch zugeführt hat. Die Zeche bezahlen die bürgerlichen Parteien,** wobei die Deutschnationalen besonders schwer getroffen werden, namentlich auch in ihren bisherigen Domänen in Mecklenburg. Was der Staatspartei im September widerfahren ist, das wiederholt sich jetzt auch bei der Deutschen Volkspartei, die in Baden, ihrem alten Stammsitz, überaus schwere Verluste erlitten hat; so in Karlsruhe gegenüber den letzten Gemeindewahlen von 1926 einen Rückgang von 5560 auf 2512 Stimmen, in Pforzheim von 2914 auf 1734.

Die Sozialdemokratie hat einige Verluste erlitten. Sie sind aber weit geringer als der Rückgang der bürgerlichen Parteien. Es ist ein Versteckspiel, wenn in der deutschnationalen Presse von „antimarxistischen" Erfolgen gesprochen wird. In Wirklichkeit hat die Parteizersetzung auf der ganzen Linie Fortschritte gemacht, und der gemeinsame Zug ist nicht die Ablehnung des Sozialismus, sondern der Protest gegen das „kapitalistische System", dessen Beseitigung oder Reform von der Staatsgewalt erzwungen werden soll.

Daß diese Strömung dazu führt, daß auch in den friedlichen Rathäusern des badischen Musterlandes radikale Gruppen das große Wort führen werden, ist beklagenswert. Aber grade hier wird auch die Ernüchterung um so rascher einsetzen, dank den Heilkräften, die dem demokratischen System innewohnen.

J. E.

Mecklenburg wahlmüde

Schwerin, 17. November

Das Ergebnis der gestrigen Gemeindewahlen in Mecklenburg war nur in einem Punkte anders, als man es erwartet hat. **Es überstiegen nämlich in den größeren und den kleineren Orten die Verluste der rechtsbürgerlichen Parteien bei weitem das Ausmaß dessen, was von allen Seiten erwartet wurde.** Die Verluste, die einem abermaligen Zusammenbruch nach der Reichstagswahl gleichkommen, sind um so unerwarteter, als die Rechtsparteien eine Agitation betrieben hatten, die an Skrupellosigkeit mit der der Nationalsozialisten wetteiferte.

Die Wahlen sollten den Wiederanstieg der reaktionären bürgerlichen Parteien einleiten und gleichzeitig dem mit allen Mitteln gehetzten Marxismus einen vernichtenden Schlag beibringen. Beides ist mißlungen. Die Sozialdemokraten erlitten zwar Verluste, die sich aber in mäßigen Grenzen hielten und die wohl mehr auf das unzureichende Interesse der Arbeiter und Angestellten für die Politik der Rathäuser zurückzuführen sind, als auf einen sieghaften Anlauf der Rechten. Zudem kamen sie meist den Kommunisten zugute. **Die Nationalsozialisten haben zwar vielfach einen weiteren Zuwachs erzielt, er entspricht aber keineswegs der riesigen Agitationsarbeit, die sie für diese Wahl leisteten. Er gleicht o'er bei weitem die großen Verluste der bürgerlichen Rechten nicht aus, zum Teil haben sie auch schon einen Rückgang zu buchen.**

Sehr stark wurde die Deutsche Volkspartei betroffen, ob sie nun allein auftrat oder sich mit den Deutschnationalen zu einer Einheitsliste verband. Auch die Wirtschaftspartei, deren Domäne sonst Gemeindewahlen sind, hat nur Verluste zu verzeichnen. Die De-

mokraten verdanken ihr schlechtes Wahlergebnis der Umstellung der Partei auf die Staatspartei, die in den meisten Orten noch nicht vollzogen ist. Mit Ausnahme von Rostock waren ihre Listen, soweit sie überhaupt in Erscheinung traten, nicht als demokratische oder staatsparteilich erkennbar. Die demokratischen Wähler scheinen zum größten Teil zu Hause geblieben zu sein.

Die politische Ernüchterung des Bürgertums, die auch aus der geringen Wahlbeteiligung (70 bis 75 v. H.) zu ersehnen ist, scheint weitere Fortschritte zu machen. Die Radikalisierung schreitet allerdings in unvermindertem Tempo weiter fort. **Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sich in der nationalsozialistischen Bewegung bereits Stockungen bemerkbar machen, und daß die Sozialdemokratie, trotz des ungeheuerlichen Ansturms ihrer Gegner, ihre Position behauptet. Die Opfer haben die Bürgerlichen zu bringen, deren bisherige entscheidenden Stellungen in den mecklenburgischen Stadtparlamenten zum größten Teil verloren sind.** Das wird sich angesichts der besonders großen Schwierigkeiten dieser Körperschaften in diesem Winter in unerfreulichster Form geltend machen.

Neustrelitz, 16. November.

Unter Berücksichtigung des Stimmenrückgangs muß festgestellt werden, daß in Mecklenburg-Strelitz die Sozialdemokraten mit Ausnahme von Neustrelitz ihre Position durchweg behauptet haben, wenn sie auch in der einen oder andern Stadt ein Mandat an die Kommunisten abgeben mußten. Die Nationalsozialisten haben in einer Reihe von Städten, nämlich in Friedland, Woldegk, Stargard, Mirow und Schönberg, keine eigenen Listen aufgestellt. Ihre Wähler haben allem Anschein nach ihre Stimmen restlos den bürgerlichen Parteien gegeben. Die größte Stimmenzahl erreichten die Nationalsozialisten in Neubrandenburg, wo die Gegensätze zwischen rechts und links von jeher besonders stark waren. Dort erzielten sie 8 von 24 Sitzen. Insgesamt ist aus dem Wahlergebnis zu entnehmen, daß selbst in Mecklenburg die so laut propagierte Idee des bürgerlichen Einheitsblocks gegen den Marxismus nicht die geringste Zugkraft besitzt.

Auf Kosten der Deutschnationalen

Nach dem Anwachsen der radikalen Stimmen bei der Reichstagswahl war zu erwarten, daß auch die Gemeindewahlen eine weitgehende Aenderung der Zusammensetzung der Gemeindebehörden in Baden bringen werde. Bei einem Vergleich mit der Reichstagswahl ergibt sich, daß die nationalsozialistische Welle noch keinen wesentlichen Rückgang erfahren hat. Sie erzielten in Karlsruhe 26 Bürgerausschußsitze, in Heidelberg 30, in Mannheim 14. Die Deutsche Volkspartei hat ganz besonders schwere Verluste erlitten. In Karlsruhe ging sie von 12 auf 4 Mitglieder zurück, in Mannheim von 12 auf 5. Sie können sich damit trösten, daß die **Verluste der Deutschnationalen noch viel katastrophaler waren.**

Eine Uebersicht über den Besitzstand der größeren Gruppen auf den Rathäusern der Städte Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Pforzheim, Lahr und Freiburg ergibt folgendes Bild. Es erhielten:

Zentrum	90	(1926:	91)
Sozialdemokraten	106	(1926:	127)
Deutsche Volkspartei	20	(1926:	57)
Staatspartei	22	(1926:	41)
Kommunisten	46	(1926:	44)
Wirtschaftspartei	26	(1926:	33)
Deutschnationale	13	(1926:	50)
Nationalsozialisten	130	(1926:	0)
Evangelischer Volksdienst	23	(1926:	0)

Die Reichsbahn erklärt

Das Reichsverkehrsministerium gibt eine kurze Erklärung heraus, die sich mit den in der Oeffentlichkeit in letzter Zeit wiederholt aufgetauchten Wünschen nach einer Senkung der Frachtsätze befaßt. Die Reichsbahn erinnert daran, daß sie seit ihrer Begründung in ihrer tariflichen und finanziellen Bewegungsfreiheit empfindlich beschränkt sei durch die Dauerlasten, die ihr in Gestalt von Reparationsleistungen, der Beförderungssteuer und der aus der Demobilmachungszeit stammenden Pensionslast auferlegt sind. Sie errechnet die sich hieraus ergebende Gesamtbelastung auf 26 v. H. der Bruttoeinnahmen des laufenden Geschäftsjahres, was eine Summe ausmacht, die erheblich über die Beträge hinausgeht, die die deutsche Eisenbahn in der Vorkriegszeit je herauswirtschaften konnte. Das Reichsverkehrsministerium versichert, daß die Wünsche nach einer Herabsetzung der Reichsbahntarife weiter sehr sorgfältig geprüft würden, aber die oben erwähnten besonderen Umstände müßten andererseits auch dazu veranlassen, keine irgendwie übereilten Schritte zu tun.

*

So richtig es ist, daß alle die von der Reichsbahn-Verwaltung angegebenen Gründe die Lage erschweren, so wenig kann damit bewiesen sein, daß es bei der „Prüfung" und „Erwägung" bleiben kann. Eine Senkung der Frachten für einige besonders kostenempfindliche Produkte muß erreichbar sein. Jedenfalls sind in der Oeffentlichkeit verschiedentlich Möglichkeiten dafür aufgewiesen worden.

Neuer deutscher Vorstoß in Genf

Genf, 17. November

Graf Bernstorff hat im vorbereitenden Abrüstungsausschuß den Antrag gestellt, daß außer dem Verbot des Gaskrieges ein Verbot aller schweren Angriffswaffen, wie z. B. Mörser, schwere Geschütze und Tanks, in die Abrüstungskonvention aufgenommen werde.

Nachdem der Ausschuß den Grundsatz der direkten Herabsetzung des Heeresmaterials abgelehnt hat, bleibt abzuwarten, ob er diesen Antrag annehmen wird.

Lehrgut für Reichswehrsoldaten

Das Wehrkreiskommando Stettin hat das 750 Morgen große Gut Crummenhagen im vorpommerschen Kreise Franzburg-Barth angekauft, um es als Lehrgut für Reichswehrsoldaten zu verwenden, die nach ihrer Entlassung zur Landwirtschaft übergehen wollen.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Hoffnungen und Kritik auf dem Kongreß des Gewerkschaftsrings

Die Jubiläumskundgebung, die der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände anläßlich seines zehnjährigen Bestehens im Rahmen seines freiheitlich-nationalen Kongresses im Plenarsaal des Reichstages veranstaltete, gewann ein besonderes Interesse durch die Rede des preußischen Handelsministers Dr. Schreiber zum Thema Preisabbau und Lohnsenkung. Der Minister unterzog sich mutig der undankbaren und unpopulären Aufgabe, die Zuhörerschaft von mehr als 1000 Arbeitnehmern vor übertriebenen und voreiligen Hoffnungen zu warnen.

Im Sinne seiner Ausführungen über den Preisabbau in der Sonntagausgabe der „Vossischen Zeitung" erklärte Schreiber, man dürfe nicht erwarten, daß sich der Preisabbau an einem einzigen Tage durchführen ließe, ebenso wenig wie sich der Lohnabbau rätselhaft und auf einmal vollzöge. Der Preisabbau müsse in Etappen erfolgen. Schon seit einem Jahr lasse sich eine Senkung der Preise auf den verschiedensten Gebieten und eine gewisse Entlastung der Lebenshaltung feststellen. Wörtlich fuhr der Minister fort: „Es handelt sich jetzt darum, daß diesem Preisabbau, der sich seit einem Jahre vollzieht, auch die Löhne angeglichen werden."

Die Reichsregierung und die Regierung des Preußischen Staates sei bereit, alles zu tun, um die Preise zu senken. Die von der Staatsregierung vorgesehenen Maßnahmen bilden eine Ergänzung zu den Plänen der Reichsregierung. Aber gegenüber dem Vorschlag der Gewerkschaften, die Arbeitslosigkeit durch eine allgemeine Arbeitszeitkürzung in Gestalt der Fünf-Tage-Woche zu bekämpfen, hege er ernste Bedenken, weil er den beschäftigten Arbeitern ein zu großes Opfer auferlege. Der Minister schloß mit den Worten: „Wesentliches wäre erreicht, wenn es uns gelingt, durch unsere Maßnahmen wenigstens ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu verhindern."

Die Worte des Ministers hatten nicht immer den Beifall der Versammlung. Gustav Schneider, der Führer des Gewerkschaftsbunds der Angestellten und staatsparteilicher Reichstagsabgeordneter faßte den Widerspruch zusammen: Es kommt darauf an, eine Million Menschen aus dem verhängnisvollen Schicksal der Arbeitslosigkeit zu erlösen. **Keine Regierung wird sich auf die Dauer halten können, die diese Aufgabe nicht zu meistern vermag.** 65 v. H. der Wähler haben bei der letzten Reichstagswahl antikapitalistisch gewählt. **Das ist ein bedeutungsvolles Symptom. Kein Arbeitnehmer, den das schwere Schicksal der Arbeitslosigkeit trifft, wird einsehen können, warum wir einen hochentwickelten Produktionsapparat aufgebaut haben, wenn er das Volk nicht zu ernähren vermag.**

Lebhaften Beifall fand die Ansprache des Bodenreformers Adolf Damaschke, der die Förderung seiner Ideen durch die freiheitlich-nationalen Gewerkschaften begrüßte.

Aus dem Geschäftsbericht des Generalsekretärs, des staatsparteilichen Reichstagsabgeordneten Ernst Lemmer, ergab sich, daß der Gewerkschaftsring in den letzten sechs Jahren einen Aufstieg von 400 000 auf 600 000 Mitglieder und einen Zuwachs durch den Anschluß neuer Organisationen erfahren hat. Die Arbeitnehmerschaft hätte grade jetzt, da die Sozialreaktion sich lebhafter zu regen beginne, die Aufgabe, sich fest um die Fahne ihrer Gewerkschaften zu scharen. Sie dürfe aus politischer oder wirtschaftlicher Veränderung nicht den Wert der Sozialgesetzgebung verkennen.

Abschließend forderte Lemmer, die Regierung solle den Preisabbau energischer fortsetzen, aber sie dürfe nicht, wie bisher, ihre Bemühungen ausschließlich auf den Detailhandel beschränken.

Antibolschewistische Kundgebung im Sportpalast

Gegen die Kulturgefahr

Der kürzlich gegründete „Deutsche Bund zum Schutz der abendländischen Kultur" veranstaltete am Sonntag nachmittag im voll besetzten Sportpalast eine Kundgebung, bei der außer den beiden Präsidenten der Versammlung, dem Grafen Keyserlingk-Cammerau, als Vertreter der Protestanten, und dem Fürsten Aloys zu Löwenstein für die Katholiken, Generalsuperintendent Dr. Karow, der katholische Professor Dr. Berg aus Aachen, Rabbiner Dr. Rosenthal aus Köln, der aus Charkow vertriebene orthodoxe Bischof Seraphim, der ehemalige Polizeipräsident von London Sir William Horwod und zum Schluß der Bundesvorsitzende Werner von Alvensleben sprachen.

Die Basis, von der aus dieser Bund die bolschewistische Kulturgefahr für das Abendland bekämpfen will, ist die Religion. Diese Basis ist gegeben durch den von bolschewistischer Seite proklamierten und mit allen Mitteln durchgeführten Kampf gegen die Religion, als stärkste ethische Grundlage der abendländischen Kultur. Weil der Kampf des Bolschewismus nicht einer Reform unserer Zivilisation gilt, sondern ihrer Vernichtung, ruft der Bund zur Abwehr und ruft die Religionsgemeinschaften des Abendlandes zu gemeinsamem Vorgehen. Ein Gedanke, der Millionen Europäer zu begeistern imstande ist und der, wenn er auf der Basis des überzeugten und überzeugenden Jenseitsglaubens der abendländischen Völker zu einer Erneuerung oder Reform der abendländischen Zivilisation führt, der gemeinsamen Arbeit und der gemeinsamen Anstrengung sicher wert ist.

Wenn die erste öffentliche Versammlung, die der Bund gestern abhielt, diese Begeisterung nicht in dem Maße erweckte, wie man es hätte erwarten können, und den Willen zur Erneuerung der eigenen Zivilisation nicht stärker auslöste, so lag es wohl daran, daß die Redner des Nachmittags zu einseitig die Greuel des Bolschewismus und die Grausamkeit der Bolschewiken ihren Ausführungen zugrunde legten. Die Grausamkeit, unmenschliche Grausamkeit, hat es vor dem Bolschewismus in Rußland auch schon gegeben, und gibt es innerhalb der nichtbolschewistischen Welt auch heute noch zur Genüge. Es ist bezeichnend, daß in dieser Versammlung von etwa 5000 Menschen, die gekommen waren „für Kultur und Glauben" zu demonstrieren, und unter denen höchstens ein hundertstel Prozent Juden waren, der Redner den stärksten und anhaltendsten Beifall gefunden hat, der wirklich über den eigenen Glauben und nicht nur über die Schlechtigkeit der Bolschewisten sprach: der Rabbiner Rosenthal. Er sprach vom Turmbau von Babel, von der Vermessenheit jener Menschen ohne Gott und gegen Gott, sich ihr Weltgebäude zu bauen: „Gott aber spottete ihrer".

In der Versammlung kam es schon gleich zu Anfang zu Störungen durch Zwischenrufe von im Saal und vor allem auf den Galerien zahlreich vertretenen Kommunisten. Sie machten aber wenig Eindruck, und hätte nicht ein junger Mensch bei der Erzählung des Bischofs Seraphim über die Mißhandlung und Erschießung von Priestern seiner Diözese laut „Bravo" gerufen, dann hätte er nicht mit verbeultem und blutigem Gesicht und vom Leib gerissenem Anzug auf die Rettungsstelle gebracht zu werden brauchen. Es war der einzige ernstere Zwischenfall.

gelas.

Zeitungs-Institut eröffnet

Im Seminarsaal im früheren Marstall, in den das junge Institut für Zeitungskunde aus der Staatsbibliothek drückender Enge in helle, würdige Lehr- und Arbeitsräume übersiedelt ist — „aus dem Provisorium ins Definitivum" — gibt Kultusminister Dr. Grimme in seiner Einweihungsrede kluge Definitionen von Journalistenberuf und Zeitungswesen. Bismarcks Wort vom Journalisten, „dem Menschen, der seinen Beruf verfehlte", hat längst einer Auffassung Platz gemacht, die in der Aufgabe des Journalisten die Erziehung des Volks zum eigenen Urteil sieht. Die Zeitung soll gleichsam eine Fortsetzung der Volksschule für alle der Schule Entwachsenen mit anderen Mitteln sein, sie soll der Stimmung des Landes gegenüber der Regierung Ausdruck geben und gleichzeitig der Bevölkerung die Ueberlegungen nahe bringen, die maßgeblich für die Handlungen der Regierungsvertreter waren. Das Zeitungsinstitut, in dem die Trias Staat, Wissenschaft und Presse eng zusammenarbeitet, muß als seine dringlichste Aufgabe ansehen: die Verschlichtung der Kämpfe um die Macht im Staat zu erreichen.

Dem gleichen Wunsch gilt die Arbeit des Ministerialdirigenten Dr. K. Haenschel, des Referenten für Pressereht, der. Mitbewohner des schönen Instituts, die Wichtigkeit der Pressegesetzreform betont. Ministerialdirektor Dr. Zechlin bringt Wünsche der Reichsregierung, der der Institutsdirektor Prof. Dr. Dovifat den warmen Dank der Lehrer- und Schülerschaft für alle Hilfe und Unterstützung ausspricht. Er gedenkt der beiden großen Streiter im Kampf um die „Zeitungslehre als Wissenschaft, des kürzlich verstorbenen Nationalökonomen Karl Bücher und Adolf v. Harnacks dessen 77 Foliobände Weltkriegsmaterial die kostbarste Leihgabe des Instituts bilden. Er schildert die Organisation des Hauses in dem 3300 deutsche Zeitungen historisch verfolgt und aktuell beobachtet werden, in dem abgelegte Auskunft über politische Stellung und Bedeutung jeden Blatts erteilt wird und in dem auch für fast jede größere Zeitung des Auslandes eine Kartothek angelegt wird.

Für die deutschen Zeitungsverleger spricht Dr. Martin Carbe und bittet mit Lessing: „Wir wollen lieber weniger geschulten und fleißiger gelesen sein", für die deutschen Journalisten Direktor Dr. G. Richter vom Reichsverband der Deutschen Presse.

Skandal an der Technischen Hochschule

Nationalsozialisten gegen Prof. Terres

Heute vormittag kam es in der Technischen Hochschule in Charlottenburg zu Skandalszenen, deren Veranstalter nationalsozialistische Studenten waren. Die Vorlesung des Professor Terres, der über chemisch-technische Spezialfragen sprach, wurde von den Nationalsozialisten unterbrochen und der Lehrer niedergeschrien.

Professor Terres, der frühere Rektor der Technischen Hochschule in Braunschweig, hatte einen Ruf an die Technische Hochschule in Charlottenburg angenommen und hielt heute vormittag um 10 Uhr die Antrittsvorlesung über sein Spezialgebiet. Vor der Hochschule hatten sich eine Reihe von nationalsozialistischen Studenten aufgestellt, die Flugblätter verteilten, in denen Professor Terres heftig angegriffen wurde. Dann traten nationalsozialistische Agitatoren auf, die ebenfalls gegen Professor Terres hetzten und die erklärten, Terres dürfe an der Technischen Hochschule in Charlottenburg deshalb kein Lehramt bekleiden, weil er es sei, der „Severing zum Ehrendoktor gemacht habe".

Als der Professor zusammen mit dem Rektor der Technischen Hochschule dem Vorlesungssaal betrat, begann der Skandal, der während der Vorlesung anhielt.

Bielefelds Notopfer

Das Bielefelder Stadtparlament beschloß auf Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Schreck einen Aufruf zu einem Notopfer an alle Einwohner der Stadt zu erlassen und öffentlich über die Spenden zu quittieren.

Für den Volksstaat, gegen Diktatur

Reichskonferenz des Deutschen Republikanischen Reichsbundes

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Dresden, *16. November*

Der Deutsche Republikanische Reichsbund hat am Sonnabend und Sonntag in Dresden seine jährliche Reichskonferenz abgehalten. Delegierte aus allen Teilen Deutschlands waren erschienen. Der frühere Reichskanzler Wilhelm Marx hatte ein besonders herzlich gehaltenes Begrüßungsschreiben gesandt, in welchem er betonte, der Tagung messe er „gerade zur jetzigen Zeit besondere Bedeutung bei, da ganz offensichtlich in weiten Kreisen der Bevölkerung **gegen die republikanische Staatsverfassung Stimmung gemacht wird und dazu die gegenwärtigen schlimmen Wirtschaftsverhältnisse fälschlich ausgenützt werden.“** Gerade zur jetzigen Zeit sei es dringend notwendig, sich offen und mit aller Entschiedenheit für die Aufrechterhaltung der Verfassung von Weimar in der Oeffentlichkeit einzusetzen.“ Neben Reichstagspräsident Löbe und Bürgermeister Petersen-Hamburg hat der greise volksparteiliche Abgeordnete Kahl, der berühmte Rechtsgelehrte, seinem besonderen Bedauern Ausdruck gegeben, daß er an der Teilnahme verhindert war.

Die Reichstagung wurde durch eine interne Organisationssitzung eingeleitet, der Bürgermeister a. D. Paul Heßlein, der geschäftsführende Vorsitzende, einen weitgespannten Bericht vortrug. Er rief auf zum sachlichen, aber beherzten **Kampf für den** republikanischen Staatsgedanken.

Die nächste Tagung soll, wenn möglich, in **Breslau oder Königsberg** stattfinden.

Auf dem Begrüßungsabend, den die von **Minister a. D. Bezirkshauptmann Buck** geleitete Dresdner Ortsgruppe veranstaltete, sprach Professor Menke-Glückert. Die Entscheidung der Frau zugunsten der Republik begründete in kurzer, temperamentvoller Ansprache Frau Katharina von Kardorff-Oheimb.

Sehr stark besucht war die vom Nürnberger Oberbürgermeister Luppe geleitete öffentliche Kundgebung am Sonntag vormittag. An Stelle des dienstlich verhinderten Berliner Polizeipräsidenten Staatsministers a. D. Grzesinski sprach der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Karl Renner. Er entwickelte aus den Erfahrungen, die Oesterreich zu sammeln Gelegenheit hatte, die Lehren für das deutsche Brudervolk. Er kennzeichnete die Heimwehren in ihrer Zwiespältigkeit, entstanden aus dem Willen zur Abwehr des äußeren Feindes und erwachsen zu einem Instrument des Bürgerkrieges gegen den „inneren Feind“. Verhängnisvoll sei das verlogene Schlagwort vom Anti-Marxismus, das den demokratischen Sozialismus gleichsetze dem antidemokratischen Diktatur-Kommunismus. **Wir wollen Diktatur als Kulturschmach zurückweisen und den Volksstaat behalten.** Renner ebenso wie der Zentrumsabgeordnete Dr. Krone und Frau Elisabeth Lange fanden starken Beifall.

Im Saal des Landtags fand dann am Sonntag nachmittag der eigentliche Reichskongreß unter Vorsitz von Ministerialdirektor z. D. Spiecker, statt. Sein Thema war die Bekämpfung des nationalsozialistischen Faschismus. Das einleitende Referat hielt Universitätsprofessor Dr. Hermann Heller-Berlin. Die außenpolitische Lage köne nicht als die wesentliche Ursache des nationalsozialistischen Aufstiegs, sondern nur als ein die Bewegung allerdings ungeheuer verstärkendes Moment angesehen werden. Dabei sind die Kriegsleistungen gar nicht das Entscheidende. Viel wesentlicher ist die unsinnige Brutalität des Versailler Vertrages. Richtig kann der Nationalismus nur als eine der Geburtswehen der sozialen Demokratie verstanden werden. Augenblicklich bildet allerdings er das Ideen- und gestaltlose Sammelbecken aller irgendwie Deklassierten und Unzufriedenen, welche durch einen, sei es reaktionären, sei es revolutionären Putsch, eine Gewaltlösung herbeiführen möchten. Entscheidend ist, daß die Nationalsozialisten sich dem zweifellos sehr starken antikapitalistischen Affekt in der gesamten bürgerlichen Jugend zunutze zu machen wußten.

Zehntausende unter den Landwirtssöhnen, Zehntausende unter den Studenten haben keine Hoffnung auf eine bürgerliche Existenz und sind von der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung tief enttäuscht. Ebenso wie die Hunderttausende von Angestellten wollen sie aber etwas anderes sein als Proletarier. Von dieser Jugend bekommt die Bewegung den Schwung. Diese Jugend weiß nicht, daß sie durch den Nationalsozialismus zum Vorspann für die von ihr bekämpften Mächte wird. Erreichen würde sie nur, daß die Geburt der sozialen Demokratie eine lebensgefährliche würde, denn diese Diktatur könnte die wachsende Arbeiterschaft keineswegs dauernd niederhalten und bevormunden, wohl aber das große demokratische Selbsterziehungswerk dieser Arbeiterschaft unterbrechen. Der reaktionären Stauung müßte totsicher ein revolutionärer Dammbruch folgen. Abgewendet kann diese für Deutschlands Zukunft ungeheure Gefahr nur dann werden, wenn es gelingt, der nationalsozialistischen Demagogie eine ebenso intensive Aufklärungsarbeit und eine unnachgiebige Energie entgegenzustellen. Nur eine Demokratie, die sich keine Blößen gibt und die Jugend zu gewinnen weiß, vermag in diesem Kampfe zu siegen.

Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Referat folgte eine ausgiebige Diskussion, in die u. a. auch Professor Ludwig Quidde eingriff. Eine Entschließung wurde einstimmig angenommen, die **Ziele und Treiben der Nationalsozialisten ebenso wie der Kommunisten ablehnt und Reichsregierung sowie Länder-Regierungen auffordert, beiden radikalen Bestrebungen entgegenzutreten.** Ebenso müsse außenpolitisch der Wille des gesamten deutschen Volkes vertreten werden, das Saargebiet baldigst freigegeben und die Befriedung Europas in vernunftgemäßen Formen baldigst erzielt werden. Jeder verantwortungsbewußte Deutsche wird aufgerufen, sich einzusetzen für die Erhaltung und den Schutz der Reichsverfassung, um innen- und außenpolitisch Geltung und Freiheit für die Deutsche Republik zu erringen.

Franzen-Spruch abgeändert

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Braunschweig, *17. November*

Die 14. Zivilkammer des Landgerichts Braunschweig unter dem Landgerichtsdirektor Bosse hat, zwölf Tage nach der öffentlichen Verhandlung, den Einspruch des „Volksfreunds“ gegen die einstweilige Verfügung des Ministers Dr. Franzen auf Unterlassung der Verbreitung der in amtlichen Berliner Bekanntmachungen aufgestellten Tatsachen-Behauptungen über ihn zurückgewiesen, jedoch mit der Maßgabe, daß die einstweilige Verfügung vom 23. Oktober durch folgenden Zusatz abgeändert wird. „Von dieser Verfügung wird jedoch nicht berührt die in nicht beleidigender Form erfolgende Wiedergabe amtlicher Verlautbarungen.“

*

Damit ist der unhaltbare Zustand beendet, daß amtliche Bekanntmachungen einer deutschen Behörde in einem Teil des Deutschen Reiches nicht gedruckt werden durften. In der Streitsache Franzen selbst läßt das Gericht alles offen. Seine Begründung bezeichnet sowohl die Darstellung Minister Franzens über sein Verhalten auf der Polizeiwache auf dem Potsdamer Bahnhof am Abend des 13. Oktobers, wie auch die Zeugenaussagen der Berliner Polizeibeamten als nicht unglaubwürdig, unterstellt also beide entgegengesetzte Darstellungen als möglicherweise wahr. So liegt für die politischen Freunde Franzens kein Anlaß zum Jubeln vor. Die Verhandlung gegen Franzen wegen Begünstigung wird endgültige Klarheit zu schaffen haben.

Vorführungsbefehl gegen Goebbels

und rechtskräftige Geldstrafen

Die Strafkammer des Landgerichts III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Siegert hatte sich mit einer Reihe von Prozessen gegen Dr. Goebbels zu beschäftigen. Goebbels war zu der Verhandlung wieder nicht erschienen. Es lag lediglich ein Brief seines Verteidigers, Grafen v. d. Goltz, vor, in dem es heißt, daß Dr. Goebbels **aus politischen Gründen in nächster Zeit nicht beabsichtige, zu gerichtlichen Terminen zu erscheinen.**

Im ersten Fall war Dr. Goebbels wegen Beleidigung des früheren preußischen Innenministers Grzesinski zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Berufung des Angeklagten verworfen, und der Staatsanwalt verzichtete darauf seinerseits auf die von der Anklagebehörde eingelegte Berufung. Die Geldstrafe wird also rechtskräftig. Im zweiten Fall waren sechs Anklagen gegen Dr. Goebbels wegen Beleidigung und übler Nachrede gegen den Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß zusammengefaßt. Hier hatte das Schöffengericht Charlottenburg auf eine Strafe von sechs Wochen Gefängnis und 500 Mark erkannt. Auch in diesem Falle verwarf das Berufungsgericht die Berufung des Angeklagten, und der Staatsanwalt nahm seine Berufung zurück.

Im dritten Fall, in dem Dr. Goebbels wegen Beleidigung der Reichsregierung mit einer Geldstrafe von 600 Mark belegt worden war, verwarf das Gericht die Berufung des Angeklagten Goebbels. Der Staatsanwalt beschränkte seine Berufung auf das Strafmaß, da er der Ansicht war, daß 600 Mark keine ausreichende Sühne für die Beleidigung der Reichsregierung sei. Der Staatsanwalt beantragte, sofort in die Verhandlung einzutreten. Das Gericht beschloß, dagegen den Prozeß zu vertagen und erließ einen Vorführungsbefehl gegen Dr. Goebbels.

Ob die Vorführung sich durchführen lassen wird, wird von der Entscheidung des Reichstags abhängen, ohne dessen Zustimmung gerichtliche Zwangsmaßnahmen gegen einen Abgeordneten nicht durchgeführt werden können.

Wird Frick als Zeuge vernommen?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Weimar, *17. November*

In dem Prozeß „Reich gegen Thüringen“ wegen der Sperrung der Polizeikostenzuschüsse sind die Zeugenvernehmungen, die Reichsgerichtsrat Schmitz in Weimar durchführte, vorläufig abgeschlossen worden. Es ergab sich zuletzt zwischen den Vertretern der Prozeßparteien noch die Streitfrage, ob auch der thüringische Innenminister Dr. Frick als Zeuge gehört werden könne. **Das Reichsinnenministerium hat gegen dessen Vernehmung nachdrücklich protestiert,** da er ein gesetzlicher Vertreter der klagenden Partei bzw. des Landes Thüringen sei. Der Staatsgerichtshof wird am 21. November über diese Frage entscheiden.

Bis jetzt haben mehr als fünfzig Zeugen ausgesagt. **Man nimmt an, daß die Hauptverhandlung in Leipzig noch im Dezember stattfinden wird.**

Auf die Behauptung des thüringischen Staatsministeriums, daß das thüringische Reichsbanner vom Reichsinnenministerium mit der Sammlung von Material über die Polizeiverhältnisse beauftragt worden sei, hat der Hauptgeschäftsführer des Reichsbanners, Dr. Dietzel, in einem „Offenen Brief“ an Minister Frick geantwortet und diese Verdächtigungen als völlig haltlos zurückgewiesen.

Doctor universalis

Albertus-Magnus-Feier in der Neuen Aula

Am 15. November waren es 650 Jahre, daß zu Köln der Dominikaner Albert von Bollstädt aus Lauingen in Schwaben, den schon die Mitwelt den Großen nannte und den doctor universalis, starb. Zu der gleichen Stunde am gestrigen Sonntag, in der in Gegenwart des deutschen Botschafters in Paris, wo dieser große Deutsche vor fast 700 Jahren dozierte, in Regensburg, wo er vorübergehend Bischof war, in Köln, von wo aus der Glanz seines wissenschaftlichen Namens in die Welt seiner Zeit hinausging, in feierlichen Hochämtern dieses großen Deutschen gedacht wurde, versammelten sich nach einem Festgottesdienst in der Hedwigs-Kirche die Rektoren, Professoren und Studenten der Berliner Hochschulen in der Aula der Universität zu seinem Gedächtnis.

Die vom Berliner Albertus-Magnus-Verein (für bedürftige katholische Akademiker) veranstaltete Gedächtnisfeier für den Begründer der christlichen Philosophie und Lehrer Thomas' von Aquino erhielt ihre eindrucksvolle Note durch eine Ansprache des Rektors der Universität, des protestantischen Theologieprofessors D. Deißmann. Er kam vom Eröffnungsgottesdienst der evangelischen Fakultät im Dom, um, wie er sagte, zusammen mit Fichte und Schleiermacher den seligen Meister von Köln in Berlin zu begrüßen. Der, wäre er vor drei Tagen hierher gekommen, hätte sich einigermaßen befremdet umgesehen. Diese Anspielung auf die ungeistigen Lärmelemente unter der Berliner Studentenschaft wurde von der Versammlung mit traditionellem Füßestampfen zustimmend quittiert. Aber gleich nimmt der Rektor das Gros seiner Studenten wieder in Schutz. Auch hier in Berlin sei das akademische Volk, Lehrer und Studenten, ernst bestrebt, das Ziel, das in der Bezeichnung der Hochschulen und in dem Beinamen des großen Kölner Lehrers ausgedrückt sei, die Universalität der Bildung, auf der Charakter und Kultur sich aufbauen, hochzuhalten.

In einem Vortrag, der die Zuhörer in geistige, seelische und politische Harmonie des mittelalterlichen Europas hineinführte, zeigte Professor Romano Guardini die Gestalt des universalsten Gelehrten des damaligen Abendlandes, wie sie Dante in seiner Göttlichen Komödie schildert. Wo im „Lichtkreis“ neben dem königlichen Weisen Salomon dieser große Deutsche steht.

Der nicht nur in Deutschland viel zu wenigen bekannt ist. Von dem schon 1343 ein bei Jakob Burckhardt zitierter Chronist schrieb: „In dieser Zeit blühte Bischof Albert aus dem Dominikanerorden, der gelehrteste aller Magister . . . aber weil er von Nation ein Deutscher war, deswegen wird er von vielen gehaßt und sein Name wird verschwiegen.“ — tg —

Reinhardt im Theater am Kurfürstendamm. Wie wir erfahren, stehen die Verhandlungen zwischen Jacob Michael und der Direktion Max Reinhardt über die Pachtung des Theaters am Kurfürstendamm unmittelbar vor dem Abschluß. Reinhardt würde dann von Weihnachten an in Berlin wieder über vier Häuser verfügen, denn außer seinen drei eigenen hatte er in den letzten Jahren schon immer ein viertes Theater für die Auswertung eines Serienerfolges nötig, so das Theater am Nollendorfplatz („Sergeant Grischa“, „Menschen im Hotel“, „Fledermaus“), und jetzt das Lessingtheater für den „Sommernachtstraum“.

Rundfunk: Interview mit Rastelli. Man hatte Gelegenheit, bis Rastelli in seiner Garderobe erschien — er trat grade auf, seine Nummer dauert vierzig Minuten — Alfred Braun als Meisterjongleur des Wortes zu bewundern in reizender Uebertragung Rastellischer Körperkünste in die Sprache. Wie Rastelli vom Ball zum Fußball überging, wie er die Menschen fasziniert. Er wird inzwischen nebenan massiert. Jetzt erscheint er im Bademantel. Wie gefällt Ihnen Berlin, wie das Publikum? Er findet alles „fabelhaft“. Er kennt nichts als arbeiten und schlafen. Der Vater war sein Lehrer, als Fünfjähriger hat er begonnen. Ob seine Nummer so ganz ungefährlich sei? Nein, beim Handstand hat er sich kürzlich mal den kleinen Finger gebrochen. Wie geht es jetzt damit? Fabelhaft. Er hat zwei Kinder, das ältere lernte er kennen, als es vier Jahre alt war. Immer auf Reisen. Jetzt noch ein paar Jahre Europa, dann nach Amerika, wohin fabelhafte Anträge ihn rufen. Gibt es Lampenfieber? Niemals. Nie ist ihm eine Nummer gänzlich mißglückt. Versagt ein Trick beim ersten, beim zweiten Mal, beim dritten glückt er gewiß. Die Sicherheit des genialen Artisten. Fabelhaft.

L. Z.

Aus den Theatern

Im Neuen Theater am Zoo finden am Bußtag und am Totensonntag um 6 Uhr nachmittags Aufführungen von „Knecht Rupprechts Fahrt ins Märchenland“, um 8¼ Uhr abends Aufführungen des Schauspiels „Flamme“ von Hans Müller mit Christl Storm statt.

„Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ gelangt am Totensonntag, abends 8¼ Uhr, im Theater in der Klosterstraße zur Aufführung. Am Bußtag geht abends 8¼ Uhr „Liebe“ von Anton Wildgans in Szene.

Gesprochenes Programmheft

„Armer Columbus“

Etwas Seltsames begab sich Sonntag mittag in der Städtischen Oper . . . Hier sollte in „Dichtung und Musik“ des „Armen Columbus“, der kommenden Neuheit des Hauses, „eingeführt“ werden. Zunächst sprach Intendant Dr. Kurt Singer. Die Zeitströmung, die den stummen Film durch den tönenden abgelöst hatte, verlangte Ersatz des gedruckten Worts durch das gesprochene; an die Stelle der Erläuterungen des Programmhefts soll jetzt der Anschauungsunterricht treten. Klug, was der Hausherr über Helden und Heldenverehrung sagte. Die verhimmelnde Nur-Biographik hat abgewirtschaftet; der Leser will nicht mehr den Heiligenschein und die Apotheose; so wird auch die Korrektur des überkommenen Columbus-Bildes unvermeidlich. Unter Berufung auf Wassermann, Stefan Zweig, Paul Bekker, Eloesser, Wiegler, auf die „Lincoln“- und „Wilhelm“-Schlager eines Emil Ludwig, verlangt Singer Psychographien mit dem Hintergrunde des Zeitgeschichtlichen, wobei er (ein im Munde eines Nervenarztes immerhin wichtiges Bekenntnis) das psychoanalytische Verfahren als ungeeignet für die Erforschung historischer Persönlichkeiten streng verwirft.

Es betrat Herr Walter Franck vom Staatstheater das Podium, um Abschnitte aus den „Columbus“-Schriften Jakob Wassermanns und des in eigener Sache redenden Amerikaners Bolitho zu verlesen. Franck, als Bühnenkünstler hochgeschätzt, versagte am Vortragspult. Das Publikum nahm Aergernis an diesem Mißgriff der Regie und verbat sich schließlich die Methode des von Rücksichten auf seine Hörer nicht geplagten Herrn Franck energisch. Schließlich erschien Herr Arthur Zweiniger, Librettist des vom blutjungen Erwin Dressel vertonten „Armen Columbus“, um sächselnd und darum nicht grade suggestiv mit Proben aus dem Werk bekannt zu machen, dessen grotesk gesehener Held hier dem Gelächter preisgegeben wird. Unterstützt wurde Zweiniger durch Kapellmeister Paul Breisach mit Notenbeispielen am Flügel. (Eine manchmal operettenhaft anmutende Musik wurde gehört, die, wie es schien, ohne das Format ihres Stoffes die Abkehr von der Atonalität, den Durchbruch zur Melodie vollzieht.)

Zusammenfassend muß man sagen: der gestrige Versuch ist nicht geglückt! Das große Publikum, das die Programmhefte kauft und liest, wird nicht erfaßt. Die mündliche Unterweisung, ergänzt durch Stilproben am Klavier, ersetzt nicht die gedruckte. Erreicht wird nur ein kleiner Kreis, und selbst dieser verließ gestern mittag verstimmt und unbelehrt das Haus. E. N.

Raubzug durch die Friedrichstadt

Von Schaufenster zu Schaufenster

Eine Bande von Schaufenstereinbrechern hat heute Nacht in der Friedrichstadt nach anscheinend fest angelegtem Plan drei schwere Einbrüche verübt, bei der sie für 25 000 Mark Waren erbeutete.

Zuerst wurde das Juwelengeschäft von Godet & Werner in der Friedrichstraße 173 heimgesucht. Sie schlugen in den unteren Teil der Schaufensterscheibe ein Loch, griffen mit der Hand in die Auslagen hinein und zogen ein Tablett mit handgearbeiteten Goldsachen heraus. Unvermutet kam jedoch ein Wächter auf seinem Kontrollgang vorbei, so daß die Einbrecher in aller Eile fliehen mußten und einen Teil der Schmucksachen auf der Straße verloren, wo sie später gefunden wurden. Die Beute, die sie im Auto fortschafften, hatte einen Wert von etwa 12 000 Mark.

Der Wächter erstattete sofort auf der Polizeiwache Meldung von dem Einbruch. Kaum hatte er das Revier verlassen, als dort schon ein zweiter Einbruch der Bande in die Firma „Haus der Geschenke", Friedrichstraße 180, gemeldet wurde. Das Geschäft liegt nur wenige Schritte von dem Tatort des ersten Einbruchs entfernt. Hier wurde ebenfalls die Scheibe zertrümmert und Uhren, Handtaschen und andere Geschenkartikel im Werte von etwa 2000 bis 3000 Mark fielen den Räubern in die Hände.

Der dritte Handstreich galt der Seidengroßhandlung von Mayer an der Ecke der Mohren- und Charlottenstraße, wo aus dem Schaufenster für etwa 8000 Mark Seidenstoffe gestohlen wurden.

Die bestohlenen Firmen haben auf die Ermittlung der Täter und Wiederbeschaffung der Waren eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Außer dieser Bande waren heute nacht eine ganze Anzahl anderer Einbrecher am Werk. Der größte Einbruch wurde in das Seidengeschäft von G. Hollender u. Söhne in der Kronenstr. 8-9 verübt. Die Täter kamen über die Vordertreppe zu den in der zweiten Etage gelegenen Räumen der Firma. Sie brachen die Tür auf und stahlen Seiden- und Futterstoffe im Wert von 30 000 bis 40 000 Mark — Eine andere Kolonne schweißte in der „Kaufhaus G. m. b. H." in der Wrangelstraße 53 einen Geldschrank auf und erbeutete etwa 3000 Mark. — Weniger Erfolg hatten die Einbrecher, die in die Kontorräume einer Asphaltfabrik in der Kaiserin-Augusta-Allee 104 eindrangen. Der Geldschrank, den sie mit vieler Mühe aufknabberten, barg nur 100 Mark.

Opernball

Der Sportpalast erstrahlt in hellem Lichterglanz. Der Opernball der Städtischen Oper hat das Sechs-Tage-Rennen abgelöst, das Tanzparkett die Rennbahn. Ein großartiges Bild. Der Riesenraum voll von festlich gestimmten, festlich gekleideten Menschen. Sie tanzen zu Marek Webers rhythmischer Musik. Der Meister streicht zur Feier des Tages selbst den Bogen, schwingt selbst den Taktstock. Blaue, rote, grüne Scheinwerfer ergießen ein märchenhaftes Licht auf die große Menge der Tanzenden. Einmal aber wird alles lebendig, verläßt seine mühsam verteidigten Tischplätze und stellt sich in dichten Reihen im Parkett auf, möglichst in der Nähe der Philharmoniker und des Orchesters der Städtischen Oper. Furtwängler dirigiert Richard Wagners Huldigungsmarsch, Johann Straußens Kaiserwalzer sind verklungen. Nicht enden will der Jubel der weiten Halle. Man beruhigt sich erst, als der Balleiter Karl Weiß das Ballett aus der Oper „Der Prophet" ankündigt. Voran Erna Sydow und Hellmuth Zehnpfennig, schweben die Damen und Herren des Balletts in den Saal. Das Orchester der Städtischen Oper begleitet die von Lizzie Maudrik einstudierten Tänze. Unter den Gästen des Festes Generalmajor Schreiber, Staatssekretär Meißner, von Reznicek, Heinz Tietjen, Dr. Singer, Hörth von der Staatsoper, Soot, Mafalda Salvatini, Margarete Pfahl, Wilhelm Guttmann, Lotte Schöne und viele andere Größen.

Die Landwirte feiern

Zum erstenmal veranstaltete der Reichsbund akademisch gebildeter Landwirte (Ortsgruppe Berlin und Brandenburg) gemeinsam mit dem Klub der Landwirte ein Fest in der Deutschen Gesellschaft. Vertreter der Regierung, der Landwirtschaftskammern, der landwirtschaftlichen Vereine gaben der Veranstaltung den offiziellen Anstrich. Ruth Patzschke, Mitglied der Städtischen Oper, mit ihrem Gesang und eine Gruppe junger Tänzerinnen sorgte für die Unterhaltung der zahlreichen Gäste.

Karnevals-Appell

„Grade in unserer Zeit der Depression sind Stunden der Heiterkeit und des Frohsinns notwendig, um den Menschen die erforderliche Spannkraft zum Ueberwinden aller Schwierigkeiten zu geben", sagte der Präsident Peter Dorff auf dem Karnevals-Appell im Kaisersaal des Zoo. Deshalb wird der Klub der Rheinländer auch in diesem Jahre seine Faschingsfeierlichkeiten stattfinden lassen. Der große Karnevals-Appell, der Auftakt dazu, entwickelte sich, uralter Tradition gemäß: Einmarsch der Funkengarde, Büttenredner, die die Schäden unserer Tage zu geißeln versuchten, und dazwischen gemeinsamer Gesang der „Narren und Närrinnen". Die bunten historischen Kostüme gaben dem Ganzen einen interessanten, volkstümlichen Rahmen.

Referendar-Ball

Ein Fest der Jugend. Ein erfreulicher Anblick, so viel frische, junge Männer und hübsche, junge Mädchen, diese beinahe durchweg im Königin-Luise-Stil gekleidet, so harmlos vergnügt beieinander zu sehen. Getanzt wurde in sämtlichen Krollsälen. Die hohe Justiz in allen ihren Verzweigungen: Richter, Anwaltschaft, Staatsanwaltschaft, Verwaltung, Hochschule, hatte es sich nicht nehmen lassen, zahlreiche Vertreter zu entsenden. Und trotzdem fehlte jeder Zwang, alle offizielle Steifheit. Tänzerische Vorführungen füllten angenehm die Tanzpausen aus.

Aus der Gesellschaft

Es ist den verbündeten Vereinen für Mittelstandsfürsorge zu gönnen, daß immer weitere Kreise Interesse an ihrer Arbeit für die Künstler-Altershilfe nehmen. Das gestrige Sonntag-Nachmittags-Konzert zum Besten dieser Künstler-Altershilfe fand im Hause des Generaldirektors Dr. Carl Koettgen statt. Prominente Vertreter der deutschen Industrie und Wirtschaft sowie der Berliner Gesellschaft waren mit ihren Frauen erschienen. Unter ihnen befanden sich: Staatsminister a. D. Schmidt-Ott, der Präsident der Deutschen Notgemeinschaft; Staatssekretär Feyerabend; Bankdirektor Schlitter und Frau, Kommerzienrat Mamroth und Frau, Generaldirektor Meinhardt und Frau, Geheimrat Kastl und Frau, Generaldirektor Elfes und Frau, Reichsminister a. D. von Raumer und Frau, Frau Ellen v. Siemens usw. Ein erstklassiges Konzert bereitete den zahlreich erschienenen Gästen einige Stunden hohen künstlerischen Genusses. Irene Eisinger von der Staatsoper, Theodor Scheidl, Felix Robert Mendelssohn hatten u. a. ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Veranstaltung wurde von einem von Eugen Rex gesprochenen Prolog eingeleitet Am Klavier Erna Klein und Hans-Albert Mattausch, Leiter des Siemens-Chors. Die Veranstaltung stand, wie stets, unter der Leitung von Elli Müller-Renée.

Selbstmord des Kapitäns Krah. Der Vorsitzende des Marineoffizierverbandes, Kapitän zur See a. D. Waldemar Krah, **hat sich gestern im Jagen 76 des Grunewalds, in der Nähe von** Nikolassee, durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Die Tat des 56jährigen wird von seinen Freunden auf einen Nervenzusammenbruch, die Folge übermäßiger Arbeitsbelastung, zurückgeführt.

Winter über Nacht

Nun hat der Winter doch seinen Einzug gehalten. Er ist über Nacht gekommen, ebenso schnell wie radikal. Nach einem Sonntagvormittag mit blauem Himmel und nach einem Nachmittag mit Wolken und Regen folgte eine Montagnacht mit Kälte und Schneesturm. Gegen 2 Uhr fielen die ersten Flocken vom Himmel. Straßen und Dächer waren bald von einem weißen Teppich bedeckt, und wenn auch Montag früh nicht mehr allzuviel von der Herrlichkeit vorhanden war, so sind doch das Thermometer mit seinen zwei Grad über Null, die Schneestreifen in den Anlagen, auf Zäunen und Dachfirsten und der schneewolkenbehangene Himmel Anzeichen genug dafür, daß es nun endlich Winter geworden ist.

Von Nordwesten ist ein Einbruch kalter Polarluftmassen in Deutschland erfolgt, und zwar so kräftig, daß er der Herbstwitterung ein für allemal den Garaus geblasen hat. Die Witterung wird vermutlich in den nächsten Tagen stabil bleiben. Die einzige Aenderung, die man erwarten kann, ist eine Lichtung der Wolkendecke und der Durchbruch der Sonne. Die Prognose lautet jedenfalls: Teils heiter, teils wolkig, sehr kalt, aber trocken.

Wer hat die Unterschrift gegeben? Ein Mitglied des Verlages Ullstein fühlt sich darüber beschwert, daß sein Name unter den Mitgliedern des Ehrenausschusses genannt ist, der für den Ball der Nationen verantwortlich zeichnet. Die Genehmigung zur Unterschrift ist nicht gegeben worden, und die Veranstalter von Bällen werden in jedem Fall gut tun, sich ausdrücklich darüber zu vergewissern, ob der Angefragte auch mit seiner Aufnahme in den Ehrenausschuß einverstanden ist. Dieses Vorgehen allein erspart beiden Teilen unangenehme Weiterungen.

Jahrestag der Unabhängigkeit Lettlands. Anläßlich des Jahrestages der Unabhängigkeit Lettlands findet morgen, 18. November, in der lettländischen Gesandtschaft von 5—7 Uhr nachmittags ein Empfang der lettländischen Kolonie statt.

Die Jugendgruppen des Bezirks Mitte stellen aus. In einer kleinen Ausstellung der Jugendgruppen des Bezirks Mitte im Festsaal Neue Grünstraße 19 zeigen die jungen Menschen selbstverfertigte Arbeiten aller Art. Die Jungens stellen selbstgemachte Schuhe aus, die Mädels die in einem Nähkurs entstandenen, hübschen Waschkleidchen und Handarbeiten. Der Hauptbestandteil der Arbeiten sind Fotografien, Zeichnungen und Plakate. Die Ausstellung will aber auch die Gesinnung und Ziele der politisch und konfessionell ganz verschiedenen Jugendgruppen zum Ausdruck bringen. Zu diesem Zweck finden allabendlich Vorträge und Aufführungen statt, bei denen alle Gruppen zu Wort kommen. Die Ausstellung, die 37 Gruppen umfaßt, ist bis einschließlich 23. November täglich von 17 bis 22 Uhr geöffnet.

Denkmalsenthüllung in Schöneberg. Gestern weihte der Kreiskriegerverband Schöneberg ein schlichtes Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Schöneberger ein. (3256 Protestanten, 663 Katholiken und 45 Juden.) Vom Rudolf-Wilde-Platz am Schöneberger Rathaus her marschierten die zahlreichen Vereine zu dem Festplatz an der Paul-Gerhardt-Kirche. Eine Kompagnie der Reichswehr tat vor dem Denkmal, das einen Feldgrauen in voller Kriegsausrüstung darstellt, den Ehrendienst. Für den Reichspräsidenten legte General Hasse einen Kranz mit weißer Schleife nieder. Für die Reichswehr war Generalmajor Schreiber, der Kommandant von Berlin, erschienen. Die Weiherede hielt der Vorsitzende des Kriegervereins Schöneberg. Dann folgten Ansprachen des protestantischen Geistlichen, Superintendent Raack, des katholischen Prälaten Grabe, des Rabbiners Dr. Salomonski sowie des Generals der Artillerie a. D. von Horn, Präsidenten des Reichskriegerbundes. Ein Vertreter des Bezirksamts Schöneberg übernahm das Denkmal für die Stadt. Mit dem Absingen des ersten Verses des Deutschlandliedes und einem Parademarsch vor dem Denkmal schloß die Feier.

150000 Mark erschwindelt

Das Ende einer „chemischen Großhandlung"

Im Kampf gegen die sogenannten Stoßfirmen, Scheingründungen, die nur den Zweck haben, Waren auf Kredit zu erhalten, um sie sofort wieder zu verschleudern, hat die Kriminalpolizei am Montag zu einem neuen Schlag ausgeholt. Er galt diesmal der „Chemischen Großhandlung Arthur Riedel" in der Potsdamer Straße 80a, deren Inhaber Max Riedel in einem Unterschlupf in der Hauptstraße in Schöneberg verhaftet wurde. Seine Helfer, die Kaufleute Willi Hauke, Alfred Abraham und Erich Schmidt haben das Weite gesucht und werden von der Polizei verfolgt. Der Schaden, den das Konsortium angerichtet hat, wird auf 150 000 Mark geschätzt.

Tarifverhandlungen im Bankgewerbe

Der Reichsverband der Bankleitungen hat die Vertreter der Arbeitnehmer-Organisationen zu morgen Vormittag nach der Berliner Industrie- und Handelskammer eingeladen, um mit ihnen über den am 31. Dezember ablaufenden Tarifvertrag zu verhandeln. Es werden vertreten sein der Deutsche Bankbeamten-Verein, der Allgemeine Verband der Bankangestellten, der Frankfurter Kassenboten-Verband und der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband.

Wenn man auch auf beiden Seiten nicht glaubt und hofft, daß die Verhandlungen sofort eine kritische Zuspitzung erfahren werden, so verkennt man andererseits nicht die Schwierigkeiten, die dadurch entstehen werden, daß die Arbeitgeber den Wunsch haben, das automatische Aufrücken in höhere Tarifklassen einzuschränken. Auch die Abschaffung der bisherigen Bankfeiertage vor Ostern und Pfingsten dürfte in den Verhandlungen eine gewisse Rolle spielen.

Albertus-Magnus-Feier. Anläßlich seines 650. Todestages veranstaltete der Albertus-Magnus-Verein zu Ehren des großen, mittelalterlichen Gelehrten Albertus Magnus eine Gedenkfeier in der St. Hedwigskathedrale. Die Festpredigt hielt der Prior Willehad. Ein farbenprächtiges Bild boten die zahlreichen studentischen Korporationen, die an dem Gottesdienst teilnahmen. Der Albertus-Magnus-Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, notleidende katholische Studenten und Studentinnen zu unterstützen.

Der Leichenfund im Grunewald. Die Ermittlungen der Polizei über den unbekannten Toten, der am Freitag unter verdächtigen Umständen am Großen Stern im Grunewald aufgefunden worden war, haben jetzt zur Feststellung der Personalien geführt. Der Tote ist der 28 Jahre alte Schneider Fritz Zuhl, der vor etwa fünf Jahren in der Pestalozzi-Stiftung in Groß-Burgwedel bei Hannover als Pfleger eingestellt wurde. Unter dem Vorwand, den Jahrmarkt in Hannover besuchen zu wollen, lieh er sich am 11. November 40 Mark und wurde seither vermißt. Auf eine Benachrichtigung hin ist die Mutter nach Berlin gekommen und hat bei der Besichtigung den Toten als ihren Sohn wiedererkannt. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die Obduktion der Leiche, die heute mittag stattfindet, ergeben.

Autounfall einer Tänzerin. Einem schweren Autounfall fiel heute morgen die erfolgreiche deutsche Turniertänzerin Charlotte Hepprich-Macco zum Opfer. An der Kreuzung Kurfürstendamm und Joachimsthaler Straße stieß um ½6 Uhr früh die Autodroschke, in der sie sich befand, mit einem anderen Taxameter zusammen, wobei die Tänzerin eine schwere Nierenquetschung und Gesichtsverletzungen erlitt. Die Schuld an dem Unfall trägt der nasse Asphalt.

Politik der Straße. In den Nächten vom Sonnabend zum Sonntag und vom Sonntag zum Montag ist es an mehreren Stellen der Stadt zu politischen Zusammenstößen gekommen. Ein Mitglied des Stahlhelms wurde in der Wiener Straße, die er in Uniform passierte, von mehreren Männern überfallen. Er zog einen Revolver und verletzte einen seiner Angreifer, den Arbeiter Koschitzki aus der Lübbener Straße, durch einen Schuß in die Hand. In der Kirchstraße, in der Hans-Sachs-Straße in Lichterfelde und vor allem in der Hauptstraße in Schöneberg kam es zu Schlägereien und Krawallen, bei denen die Polizei einschreiten mußte.

MELDUNGEN VON ÜBERALL

Neue Gefahr in Lyon

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

***Paris,** 17. November*

In Lyon konnten bis heute 34 Tote identifiziert werden, man befürchtet aber, daß sich noch mehr Opfer unter den Trümmern befinden. Der Bürgermeister von Lyon, Herriot, hat beim Generalstaatsanwalt eine Untersuchung beantragt, um die Verantwortlichkeit für die Katastrophe festzustellen.

Es scheint, daß gewisse Abzugskanäle, die zum Krankenhause gehörten, seit einiger Zeit schon geborsten waren und daß das Regenwasser nicht mehr durch die Röhren floß und auf diese Weise einen Teil des Gebäudes unterminiert hat. Da fortgesetzt Regen fällt, befürchten die Sachverständigen, daß der linke Flügel des auf der Anhöhe gelegenen Krankenhauses jeden Augenblick einstürzen kann.

Am Sonntag vormitag ereignete sich ein neuer Erdrutsch, wobei ein weiterer Teil der Stützmauer zusammenbrach. Neue Opfer sind nicht zu beklagen.

Budapest. Die 33jährige Oberpflegerin Frau Susanne Rosenthal goß dem aus Berlin bei ihr zu Besuch weilenden Emmerich Altmann, dem Oberbeamten einer Berliner Fabrik, Vitriol ins Gesicht, so daß er auf beiden Augen erblindete. Sein Zustand ist lebensgefährlich. Frau Rosenthal, die mit Altmann in Berlin bekannt wurde, verübte die Tat wahrscheinlich aus Eifersucht. Unter dem durch die lauten Klagen Altmanns aus dem Schlafe aufgerüttelten Kranken und dem Personal entstand eine große Panik, die Frau Rosenthal dazu benutzte, um zu flüchten.

Hagen. Bei einem Aufmarsch der Nationalsozialisten aus Rheinland und Westfalen in Hagen kam es in der Iserlohner Straße zu schweren Zusammenstößen mit Kommunisten. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf Messer und Revolver eine Rolle spielten. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Brustschuß schwer verletzt.

Gladbeck. Auf der Zeche Vereinigte Welheim stürzte der Bergmann Bartsch bei der Materialförderung vom Förderkorb in den 650 Meter tiefen Schacht, aus dem er vollkommen verstümmelt als Leiche geborgen wurde.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 543
Montag, 17. November

Schriftleiter: Dr. Willy Meisl, Berlin.

8 Treffer, 2 Eigentore

Bei Victoria „streikten" die Läufer

Das Zusammentreffen der beiden Berliner Fußballbesten hatte 12 000 Zuschauer ins Poststadion gelockt, die in der ersten Spielhälfte ein rassiges Spiel sahen. Es gab prächtige Szenen und viel Torgelegenheiten, allerdings geschaffen durch Unsicherheit der Verteidigungen. Schon in der ersten Minute hatten die Borussen zwei Riesenchancen, die beidemal Gehlhaar vereitelte. Dann folgte Herthas Gegenstoß, und schon die zweite Minute brachte dem Meister den ersten Erfolg. Ruch schoß an dem überraschten Patrzek vorbei. Gleich danach machte Patrzek durch zu frühes Hinauslaufen einen zweiten Fehler; den von Sobek geschossenen Ball köpfte der ins Tor gelaufene Brunke selbst in die Maschen. Die Borussen werden unsicher, während Hertha immer ungestümer angreift. Nicht lange, und Kirsey hat ein Mißverständnis ausgenutzt und den Ball zum drittenmal ins Tor gesetzt. Zwischendurch stürmen die Borussen verzweifelt an; aber es sieht nach einer Katastrophe aus, als Appel eine Flanke des freistehenden Hahn zum vierten Torerfolg auswertet. Nach 20 Minuten 4:0 für Hertha. Die Borussen erwachten endlich. Einen Freistoß wegen Hand feuerte Kauer gegen die Latte, und Geiger verwandelte den abprallenden Ball. Hertha mußte verteidigen. Völker schoß nach einer Flanke Schröders ein Eigenes, aber Patrzek läßt wieder einen Freistoß von sich ins Netz. Kirsey besorgte das übrige. 5:2 wurde gewechselt, Sobek war zehn Minuten vor der Pause ausgeschieden.

Nach dem Wechsel hatte Tennis-Borussia mehr vom Spiel, aber Gehlhaar wehrte großartig alles ab. Häußler wurde (eine harte Entscheidung) ohne Verwarnung vom Feld gewiesen. Pahlke erzielte mit Bombenschuß das dritte Tor. 5:3 blieb es. Gehlhaar und Sobek spielten eine ganz überragende Partie, während auf der anderen Seite der schwere Lux Emmerich nicht ersetzen konnte.

In den Punktespielen gab es durchweg knappe Ergebnisse. Die Abstiegskandidaten wehrten sich verzweifelt. Vier von sechs Kämpfen endeten unentschieden. Union-Oberschöneweide büßten einen Punkt ein, so daß Hertha-B. S. C. näher herankommt. Erst drei Minuten vor dem Abpfiff kam Union zum ausgleichenden Tor. Gruhlke hatte für den Polizei-Sportverein schon vor der Pause zwei Tore vorgelegt. Nachher war Union stark im Angriff, aber die Polizisten verteidigten gut. Bei Victoria gab es Streik. Die Läuferreihe trat wegen „unerfüllter Forderungen" nicht an. So hatte der Gegner Wacker ein kleines Plus. Das 2:2 ist für Victoria schmeichelhaft. In der letzten Minute verloren die Kickers 1:2 gegen Preußen, nachdem sie vorher einen Elfmeter ausgelassen hatten. Meteor und Südstern trennten sich 1:1. Tasmania und Nordwest spielten 2:2, während Hally-Concordia über Weißensee 2:0 zum ersten Sieg kam. Im Privatspiel schlug der Spandauer Sportverein den V. f. B. Pankow 3:1.

9000 Zuschauer beim Länderspiel

Wien, 16. November

Schwedens Fußballer sind in Wien ungemein beliebt. Wenn trotzdem zum Länderkampf nur 9000 Zuschauer auf die hohe Warte kamen, so daß statt des erhofften großen Geschäfts kaum die Unkosten gedeckt sein dürften, kann nur das Wetter als Grund angeführt werden. Oesterreich siegte 4:1 (1:1), nachdem Schweden 1:0 geführt hatte. Gschweidl glich aus, Wesselik, Schall und Wessely schossen die weiteren Tore. Gschweidl war der weitaus beste Mann auf dem Felde. Die Oesterreicher waren auf dem schweren Boden technisch und taktisch überlegen, besonders nach der Pause spielten sie nach Belieben.

34:0

Im Rugby blühen die „Veilchen"

Auch die Rugbyspieler müssen einmal ihre Sensation haben. In Niederschönhausen wurde der S. C. C. durch Tennis-Borussia mit 34:0 (25:0) Punkten überrannt. Wohl hatte man mit einem Siege der Tennismannschaft gerechnet, die auch in diesem Spiel bewies, daß sie zur Zeit zweifellos die stärkste Berlins ist, doch hätte man diese eklatante Niederlage der S. C. C.er kaum für möglich gehalten. Die Charlottenburger sind in ihrer Spielstärke außerordentlich zurückgegangen.

In Siemensstadt konnte Siemens den erwarteten Sieg gegen die Polizei mit 17:3 Punkten herausholen.

Zweites Eishockeytreffen

London, 16. November

Hallen haben die Londoner jetzt genug, aber sie haben ihre Hallen nicht für die Zuschauer, sondern für die Klubmitglieder zum Spielen gebaut. Die B. S. C.-Leute sind in London beliebt. Sonnabend legten sie einen Kranz am Grabe des unbekannten Soldaten nieder. Dann traten sie im Hammersmithpalast gegen eine starke englische Mannschaft an, die aber trotz guter Unterstützung durch den englischen Schiedsrichter nur ein 1:1 erzielen konnte. Jänecke wurde kräftig angegangen und konnte sich nicht entfalten, überragend spielte Linke im Tor, sehr gut der junge Korff und Rudi Ball. Ball schoß das erste Tor. Den „Ausgleich" holten die Engländer, als der „Unparteiische" auf Tor erkannte, weil Linke mit der Scheibe in seiner Beinschiene stürzte und das deutsche Tor wegglitt.

Neue Sechs-Tage-Klasse. Das Chicagoer Sechs-Tage-Rennen endete mit dem überraschenden Siege der Franzosen Letourneur-Guimbretière, die 3848,730 km zurücklegten. Eine Runde zurück folgten als Zweite Giorgetti-Broccardo. Buschenhagen-Richli wurden, drei Runden zurück, Fünfte, während Dülberg-J. Walthour, fünf Runden zurück, den 8. Platz belegten.

Der Hallentennis-Klubkampf Bremer T. V. 96—Blau-Weiß-Berlin endete 7:7, nachdem am ersten Tage die Einheimischen 3:1 geführt hatten. Weiter lautete das Ergebnis 18:7 Sätze für Berlin, 173:165 Spiele für Berlin.

In der Halle siegte Schweden

Deutschland im Tennistreffen 1:4 geschlagen

Mannheim, 16. November

In Schweden ist es, wie viele dieser sympathischen Nordländer mit übertreibendem Sarkasmus sagen, sieben Monate Winter und fünf Monate kalt. Das ist unwahr, aber — seit Jahrzehnten wird in Schweden fast durch's ganze Jahr in wunderbaren Hallen Tennis gespielt und nur wenige Wochen im Freien. Erst in den letzten Jahren hat das Freilufttennis sich stärker durchgesetzt. Auf den schnellen Hartplätzen sind die Schweden hervorragend, wir in Deutschland, wo sich grade umgekehrt erst in den allerletzten Jahren die Tennishalle durchsetzen konnte, sind Schweden „draußen" überlegen, „drinnen" aber keineswegs.

Dr. Buß konnte gegen den ohne jede Schwäche spielenden, sehr sicheren Oestberg nur im ersten Satze noch etwas ausrichten, um dann ständig ausplaciert und schnell 6:4, 6:, 6:1 geschlagen zu werden. Aber Dessart holte gegen Ramberg überlegen einen Punkt. Das war Ansporn. Der Hamburger spielte außerordentlich schnell und taktisch geschickt und siegte 6:4, 9:7, 6:0.

Als letzter Kampf, der am Endsieg der Schweden allerdings nichts mehr ändern konnte, stieg das Doppelspiel. Die Mannheimer Buß-Oppenheimer waren in den ersten zwei Sätzen die besseren. Schwedens Reserven Hennig-Müller fanden sich anfangs schlecht in die Hallenverhältnisse, so daß die Süddeutschen 6:3, 6:4 führen konnten. Im dritten Satze wurde Henning zusehends besser, besonders im Aufschlag, und so fielen die beiden nächsten Sätze 6:1, 6:4 an Schweden. Der letzte Satz fiel erst 10:8 an Schweden.

Vielleicht wäre bei etwas rationellerer Spieleinteilung, wenn Dr. Dessart sein leichtes Spiel zuerst und sein schwereres zuletzt gespielt hätten, ein knapper 3:2-Verlust herausgekommen. So führten die Schweden schon am ersten Tage 2:0. Oestberg hatte Dessart 5:7, 3:6, 7:5, 6:2, 9:7 besiegt und Ramberg Buß 6:4, 4:6, 6:4, 6:1 erledigt.

Weitere Hallentennis-Turniere

Das internationale Hallentennisturnier in Amsterdam wurde beendet. Boussus gewann das Herren-Einzel 6:2, 6:4, 6:1 gegen Brugnon, beide holten sich das Doppel 8:2, 6:4, 6:2 gegen die Holländer Kopman-Hughan. Im Damen-Einzel siegte Frau Straub 6:1, 8:6 gegen Frl. Löcker, und das gemischte Doppelspiel gewann Frau Straub zusammen mit v. d. Heyde 6:0, 6:2 gegen Frl. Löcker-Hughan. Den dritten Erfolg sicherte sich Frau Straub zusammen mit Frl. Jurema im Damen-Doppel 6:1, 6:8, 6:3 über Frl. Löcker-Frl. v. d. Heyde.

Die in Essen ausgetragenen Spiele um die westdeutschen Hallentennismeisterschaften brachten noch keine entscheidenden Begezwungen. Nur im gemischten Doppel kamen Krahwinkel-Heitmann nach drei Siegen bereits in die Schlußrunde.

Herren-Einzel: Heitmann gegen Dr. Marcotty 7:5, 6:3; Meffert gegen Müller 6:3, 6:0; Eping gegen Beckmann 6:3, 8:6 — Damen-Einzel: Frl. Hellwig gegen Frau Oelze 4:6, 6:4, 6:3; Frl. Spenlé gegen Frl. Hellwig 6:1, 6:1. — Herren-Doppel: Nourney-Statz gegen Apel-Witte 6:3, 6:3; Cronemeyer-Hohrath gegen Rottenkämper-Werner 7:5, 4:6, 6:3; Dr. Huber-Tacke gegen Köhnen-Drießen 7:5, 6:4. — Gemischtes Doppel: Krahwinkel-Heitmann gegen Förster-Hochfeld 6:0, 6:1; Krahwinkel-Heitmann gegen Keyenburg-Rottenkämper 6:3, 6:3; Krahwinkel-Heitmann gegen Hüskes-Strauß 6:4, 6:3.

Die Winterschwimmzeit ist in Schwung

Neue Krauler schwammen schnelle Zeiten

Berliner besuchten Stettin

Im schmalen, nur 22 Meter langen Stettiner Bad gab es schöne Kämpfe. Die Staffeln brachten, wie gewöhnlich die ganz große Stimmung, besonders als in der großen Lagenstaffel die Hamburger von Sietas in der Brustlage weit in Front gebracht, im Endkampf gegen Leipzigs unverwüstlichen Krauler Heinrich nicht bestehen konnten. Sietas hatte auf der Brustschwimmstrecke den Leipziger Koppen klar um drei Meter geschlagen. Im großen 200-Meter-Brustschwimmen war er und Koppen durch diese „Vorarbeit" gehandikapt und der vorzügliche Berliner Wittenberg gewann über die acht Bahnlängen (176,5 Meter) in 2:30,2 vor Sietas 2:33,6 während Koppen von Sietas im Endkampf behindert aufgab.

Lagenstaffel: 1. Poseidon (Leipzig), 4:35,8; 2. Hamburg 79, 4:44,6. — Damen-Rückenschwimmen, 4 Bahnen: 1. Mehlitz (Damen-Germania 94-Berlin), 1:27. — Kraulschwimmen, 4 Bahnen, Klasse 2a: 1. Flöther (S. C. C. 89), 1:00; 2. Otto (S. C. C. 89) und Bär (B. S. C.), 1:00,2. — Bruststaffel, 4 × 4 Bahnen: 1. S. C. C. 89, 5:12. — Kraulschwimmen, Damen, 4 Bahnen: 1. G. Mörschel (Nixe-Charlottenburg), 1:09. — Rückenschwimmen, 4 Bahnen, Klasse 1a: 1. Deutsch (Borussia-Silesia-Breslau), 1:04,4. — Brustschwimmen, 4 Bahnen, Klasse IIa: 1. Ratz (Germania 87-Berlin), 1:14. — Kraulschwimmen, 4 Bahnen, Klasse 1a: 1. Schubert (Borussia-Silesia-Breslau), 0:54. — Kraulstaffel, 10 × 2 Bahnen: 1. S. C. C. 89-Berlin, 4:26,2. — Kraulstaffel, 3 × 4 Bahnen, Damen: 1. Nixe-Charlottenburg, 3:42,4. — Bruststaffel, 10 × 4 Bahnen: 1. S. C. C. 89, 12:47,8. — Wasserballspiel: Triton-Forelle (Berlin) gegen Germania (Berlin) 8:4 (4:3).

Der schnelle Haas

Derichs im Kraul über 200 Meter geschlagen

Die Ueberraschung des Kölner Abendschwimmfestes am Sonnabend war die Niederlage des Kölners Derichs (Sparta) durch Haas (Poseidon-Köln) im 200-Meter-Kraulschwimmen. Erst bei der letzten Wende übernahm Haas die Führung, um mit ½ Meter Vorsprung in der guten Zeit von 2:21 vor Derichs 2:23,6 zu gewinnen. Zum 100-Meter-Herren-Brustschwimmen hatte leider der Göppinger Schwarz abgesagt, für den der Aachener Muth einsprang. So konnte Budig (Sparta-Köln) leicht in 1:16 gewinnen. Auch das 200-Meter-Brustschwimmen wurde seine Beute. Er beendete den Wettbewerb in 2:50,2 vor Muth-Aachen in 2:57. Einen scharfen Kampf gab es im Springen, das Riebschläger-Zeitz nur ganz knapp gegen Plumanns (Sparta-Köln) gewann.

Turner im Postbad

Im Berliner Poststadion veranstaltete die Schwimmabteilung der Dresdner Bank am Sonntag ein kreisoffenes Schwimmfest der Turner, das sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Kämpfe waren oft recht spannend. Die wichtigsten Ergebnisse waren:

6 × 500-Meter-Kraulstaffel: 1. Dresdner Bank, 3:08,4; 2. Tvg. Weißensee, 3:16,4. — 100-Meter-Brustschwimmen, Oberstufe: 1. Will-ATB. zu Berlin, 1:25,4; 2. Wecke-Tib., 1:27. — 100-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen: 1. Frl. Hegemann-Tib., 1:45,2. — 4 × 50-Meter-Lagenstaffel: 1. Dresdner Bank, 2:21,2; 2. Wasserfreunde-Berlin, 2:28,6. — Wasserball: Dresdner Bakn—Berliner Turnerschaft 3:2 (2:1).

Ein tschechischer Rekord

In Wien lieferte der Nürnberger Balck am ersten Tage des roßen Schwimmfestes dem Ungarn Barany über 200 Meter einen mitreißenden Kampf, den der Ungar nur knapp gewann. Fräulein Salgadeau (Paris) siegte in 1:32,2 im Rückenschwimmen. Am zweiten Tage stellte der Prager Steiner über 100 Meter mit 61,2 Sekunden einen neuen tschechischen Rekord auf, Balck wurde in 63 Sekunden zweiter.

Im 400-Runden-Radrennen für Amateure in Breslau gewannen die Breslauer Buchwald-Kirsch. Im Vierstädtekampf triumphierten die Berliner über Breslau, Dresden und Gleiwitz. Weltmeister Gerardin schlug in einem Herausforderungstreffen Buchwald.

Eine schwere Niederlage — ein unwichtiger Sieg

Hamburg—Berlin 4:1 — Berlin—Kottbus 7:0

Der Damenhockey-Städtekampf Berlin—Hamburg zeigte wieder deutlich, daß Berlin noch keinen Sturm besitzt, der Tore erzielen kann. Dabei führen es die Herren den Damen doch dauernd vor. Diesmal waren die Berlinerinnen eigentlich von vornherein im Vorteil, denn Hamburg mußte wegen des Uebungsspiels der Ländermannschaft fünf Damen, Berlin nur zwei ersetzen. Aber Hamburg hat eben tauglichen Nachwuchs, stellt da einfach zwei sechzehnjährige Mädchen als Verteidigerinnen hin und es klappt. Bis zur Pause fiel auf beiden Seiten kein Treffer. Berlin hatte das Pech, Frau Schmidt, die Angriffsführerin, durch Verletzung zu verlieren, während Hamburg zu gleicher Zeit seinen Sturm vernünftig umstellte. Frl. Schöning ging nach halblinks und brachte Hamburg bald 2:0 in Führung. Nach einem schönen Alleingang holte Frl. von Richter ein Tor auf, aber dann ließ Berlins Torhüterin noch zwei haltbare Schüsse passieren. Die systemvollere Mannschaft gewann verdient, nur unverdient hoch. Vorher hatte Berlins Elf der 1. Klasse mit den Damen aus Kottbus Katz' und Maus gespielt und — 7:0 gewonnen.

Die tollsten Ueberraschungen brachten die Herrenspiele. Der V. f. L. 58 sah gegen den Wilmersdorfer H. C. stets wie der überlegene Sieger aus, aber die Wilmersdorfer gewannen 1:0. Der Tennis- und Hockey-Club 99 nahm seinen Gegner, den S. C. Charlottenburg, nicht ernst genug und mußte 2:2 einen Punkt abgeben. Argo wird wieder den Rückzug in die 1. Klasse antreten müssen, nachdem seine Elf auch gegen Zehlendorf 0:6 verlor. Der Hockey-Club gewann gegen den A. S. C. (Leipzig) 5:0.

Im Reiche waren den Berliner Klubs jedoch keine Erfolge beschieden. Der Sport-Verein 92 fühlte sich auf dem nassen Boden in Hamburg, wo es vormittags geschneit hatte, nicht recht wohl, spielte gegen Uhlenhorst zwar stets leicht überlegen, doch ohne sichtbare Erfolge. Obgleich Ueberle den B. S. V.-Sturm oft abseits stellte, schien der B. S. V. durch ein Tor von Scherbarth trotzdem zu gewinnen. Aber da mißlang ganz kurz vor dem Abpfiff dem aufgeregten Mehlitz ein Freischlag. Der Ball wurde von den Eulen aufgenommen, Altner hielt ihn erst im Tor, der Nachschuß von Helbing brachte aber doch den Ausgleich. Auch der Sport-Club brachte in Dresden gegen den A. S. V. nicht mehr als ein 2:2 zustande.

Weitere wichtige Ergebnisse: D. H. C.-Hannover—Harvestehude 5:1, D. F. V. 78-Hannover—Club zur Vahr-Bremen 2:1. Damen-Punktspiel: Wespen—Neuköllner H. C. 3:0.

Erste Niederlage seit drei Jahren

Spandau 60 von Bernau geschlagen

Seit drei Jahren konnte keine Berliner Turnermannschaft die Handballelf von Spandau 60 bezwingen. Jetzt war es der Turn-Klub Bernau, getrieben von der Furcht vor dem Abstieg, der den Meister verdient 6:3 (1:2) besiegte. Dank Bernaus Hilfe führt nun der Askanische Tv. mit zwei Punkten Vorsprung vor Spandau. Auch den T. S. V. Schöneberg spornte die Abstiegsgefahr an, gegen Eiche-Fürstenwalde 8:8 zu gewinnen. In der anderen Gruppe führt die Tib., die sich auch bei den Damen durch einen 2:1-Sieg über T. S. V. Schöneberg an die Spitze gesetzt hat. Der vorjährige Damenmeister der Turner, die V. T. 2, verlor gegen den Titelträger der Sportler, den S. C. Charlottenburg, 1:9! Die übrigen Damenspiele: Uhlenhorst—Zehlendorf 88

2:0, Schmargendorf—Tegel 3:0, Tg. Steglitz—D. T. S. V. Wilmersdorf 4:1.

Bei den Sportlern gab es durchweg erwartete Sieger. Der D. H. C. schlug den B. S. V. 92 16:4, die Spandauer Polizisten den B. S. C. 13:7, ihre Berliner Kollegen den D. S. C. 9:3, Brandenburg die Polizei-Schule Brandenburg (Havel) 3:2, S. C. C.—Zehlendorf 5:0 und B. T. S. V. 50 den Märkischen S. C. 8:2. D. S. V. und D. D.-Bank spielten 2:2, während Atos gegen Siemens auf die Punkte verzichtete. Bei den Damen gewann Brandenburg gegen D. H. C. 4:3, D. F. S. C. gegen Meteor 2:0 und B. S. C. gegen den Leipziger Damen-S. C. 4:1.

Ueberraschungen

Siebenmal dreistellige Quoten

Die starken Felder und das durch Regengüsse tiefer werdende Geläuf der Mariendorfer Trabrennbahn ließen Ueberraschungen erwarten. Aber eine derartige Serie von Außenseitern hat man noch selten erlebt. 119, 269, 281, 333, 345, 368, 416:10 das ist schon eine ganz lohnende Ausbeute.

Der Große Preis von Berlin nahm allerdings den von uns erwarteten Verlauf. Der dreijährige Asmodi nutzte den Vorteil seiner Vorgaben derart aus, daß keiner seiner Gegner in die Nähe zu kommen vermochte. Mit sieben Längen Vorsprung ging der Halbbruder einer Alland vor seiner Altersgefährtin Perlenkette durchs Ziel. Seine Aufgabe wurde dadurch erheblich erleichtert, daß Landsknecht und Trumpf-König, also grade die gefährlichsten Widersacher, ganz außer Rand und Band waren.

Preis von Bremen (1700 M, 2400 Mtr.): 1. Stall Althofs Peterle K. (F. Schmidt); 2. Erich L.; 3. Cresceus; 4. Königsborn. F.: Natator Hüne, Ilse R., Peramo, Ingara, Farina Allmacht, Corys-Bruder, Johannisnacht, Goldfasan, Feodora Eudoxia, Blankenese, Steinkauz, Cyklon, Peschlesch, Peter Brussiloff, Ellie Hedwig 5—4 Lg. Toto: 55 (italienischer 333). Pl.: 23, 61, 77, 32. — Preis von Altona (1800 M, 1500 Mtr.): 1. G. Bülows Boraus (Neuenfeld); 2. Adio; 3. Edellinde; 4. Musica. F.: Queen Worthy, Pedonia, Jonny, Bill Bell, Alter Ego, Herold, Aralinda, Tuncan, Kavalla. ¾—1 Lg Toto: 36 (55). Pl.: 16, 15, 22, 27. — Großer Preis von Berlin (Ehrenpreis und 10 000 M, 3000 Mtr.): 1. M. Zeilers Asmodi (Treuherz); 2. Perlenkette; 3. Dahlie. F.: Cortez, Leuchte, Quebeck, Landsknecht, Trumpfkönig, Don Jose, Marie Watts. 7—¾ Lg. Toto: 50 (64). Pl.: 26, 24, 37. — Preis von Straubing (1900 M, 2000 Mtr.): 1. Gebr. Knauers Cara Bella (Jauß jun.); 2. Jenny Lind, 3. Lu Grattan; 4. Mengede. F.: Teufelsbursch, Siegesadler, Satire, Ordina, Enzian, Adresse, Charlie M. (2. disqu., 80 v. H. Pl. zur.), Teddykus, Lustiges Mädchen, Orson, Raphia. 2—3 Lg. Toto: 59 (50). Pl.: 16, 12, 27, 12. — Preis von Leipzig (Ehrpr. u. 2100 M., 2300 Mtr.): 1. Abteilung: 1. Stall Tannhäusers Meistersänger (Sokol); 2. Obersteiger; 3. Fischotter; 4. Crassus. F.: Agina, Neidhammel, Ossi Oswalda, Drama, Mairuth, Baron Gabler, Niederländer, Wagner, Lebemann, Tamerlan. ½ Lg.—Kopf. Toto: 269 (281). Pl.: 73, 74, 46, 61. — 2. Abteilung: 1. W. Röslers Coval (Bes.); 2. Lord Bolo; 3. Herzog Louis; 4. O'Captain Leerberg. F.: Campanulla, Rushaga Boy, Prachtpeter, Meisterschuß, Erster Seehofer, Herzblatt (3. disqu., 80 v. H. Pl. zur.). Friedrich Rex, Harfnerin, Heideblume. Kopf—3 Lg. Toto: 416 (67). Pl.: 50, 17, 16, 27. — Preis von Hamburg (2400 M, 2400 Mtr.): 1. P. Collatz' und A. Wendts Lindowkind (Schön); 2. Justice Humfast; 3. Abendstern. F.: Königsadler, Freund, Edelstein, Herostratos, Eckstein. Hals—1 Lg. Toto: 52 (39). Pl.: 13, 12, 13. — Preis von M.-Gladbach (1800 M, 2000 Mtr.): 1. J. Kruithofs Landjunker (Kruithof jr.); 2. Siegmund; 3. Pirna; 4. Blaustrumpf. F.: Mimose, Costa Rica, Guy de Val, Oberamtmann, Fahrenheit, Ordnung, Pistazie, Hagel, Padrel, Dorian, Dorothea. 1—3 Lg Toto: 22 (110). Pl.: 16, 25, 34, 37. — Preis von München (2200 M, 2400 Mtr.): 1. Stall Waldhofs Effi (Czerson); 2. Lindowgold; 3. Nero; 4. Ingelinde. F.: Dorier, Hellebarde, Flaggenlied, Goudster jr., Prachtmädels Tochter, Cilly Dillon, Silberpappel, Bronze, Kurfürst. ½—2 Lg. Toto: 368 (53). Pl.: 27, 13, 15, 28. — Preis von Gelsenkirchen (1800 M, 2400 Mtr.): 1. J. Riedels Ingrid Halle (Heckert); 2. Harfenmädchen; 3. Lanzette; 4. Florian. F.: Barometer, Champion, Goud, Hella Timoko, Faschingsmädel, Einsiedler (o. W.). Max Kuser, Lucie Halle, Eulenspiegel, Rubin. 1—2 Lg. Toto: 345 (70). Pl.: 49, 23, 26.

Reiterfest des Offiziers-Bundes

Ein gelungenes Fest, auf dem die Jugend und Erwachsene auf verschiedenen sportlichen Gebieten ihr Können zeigten, fand in den Räumen des Tattersall Beermann statt, die dem Andrang der Zuschauer nicht gewachsen waren. Unter den Ehrengästen sah man den Vorsitzenden des D. O. B., v. Hutier, viele Generäle, Vertreter der Diplomatie und sportlicher Vereinigungen.

Ganz allerliebst war die Niedervoltigier-Abteilung auf galoppierendem Pferde, die Kleinen und Allerkleinsten in ihren Turnübungen, das Florettfechten schlankgewachsener junger Damen, Reitabteilungen von Anfängern und Vorgeschrittenen, reitgymnastische Uebungen von Damen und Herren und schließlich eine Dressurprüfung, aus der Oblt. Strohmeyer als Sieger gegen Frau Schuhmacher, Frau Link und Lt. Lindenberg hervorging, während sich in dem Glücksjagdspringen Oblt. v. Dawans mit der goldenen Schleife schmücken konnte. Den Höhepunkt des Festes bildete Major Bürkner, der in der Uniform seines alten Regiments den bildschönen Vollblüter Caracalla in den Gangarten der hohen Schule vorritt und stürmischen Beifall erntete.

Junge Fechterinnen

Man durfte nicht an die unvergleichliche Fechtkunst unserer Weltmeisterin Helene Mayer denken, als man im Landwehrkasino die Berliner Fechterinnen auf der Kampfbahn sah. 10 Jahre ernsten Trainings haben Helene Mayer das werden lassen, was sie heute ist. Von den jungen Berliner Fechterinnen, die fast alle ihr erstes Turnier bestritten, dürften nur wenige länger als zwei Jahre fechten. So gesehen, zeigten sie achtbare Leistungen. Als erfreulichste Tatsache ist dabei das Erscheinen einiger neuer Talente festzustellen.

Von 16 Gemeldeten traten 14 zum Kampf an. Aus zwei Vorrunden rückten acht Fechterinnen zur Endrunde auf. Frl. Eitel (Hochschule für Leibesübungen) konnte nach wechselvollem Kampf sämtliche Gefechte gewinnen (7 Einzelsiege bei 20 erhaltenen Treffern). Sehr gut gefiel auch die beiden Vertreterinnen des Berliner Fechtclubs Frl. Everbeck und Frl. Pächter, die bei 6 bzw. 5 Siegen und je 18 erhaltenen Treffern zugleich das beste Trefferergebnis erzielen konnten. Erst auf den vierten Platz kam Frl. L. Rickmers (Fechterschaft 96) die man weiter vorn erwartet hatte.

Strausberg

Dienstag, 18. November 13 Uhr

1. Kurzschluß — Ernani
2. Futurist — Tongola
3. Boros — Rundfunk
4. Faretra — Meton
5. Stall Mitzlaff — Lichtblick
6. Manoir — Barfuß
7. Amersfoort — Eiche

Rausch-Hürtgen gewannen in Köln das internationale Dreistunden-Mannschaftsrennen mit Rundenvorsprung vor den Belgiern Duray-Depauw. Zwei Runden zurück folgten Oszmella-Mayer und **Gebrüder van Kempen.**

Umschwung am Rohstoffmarkt

Spekulation, nicht Gesundung?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

London, 17. November

Die in der vergangenen Woche eingetretenen **Preisbesserungen für Rohstoffe** sind den beteiligten Handelskreisen um so unerwarteter gekommen, als die Statistiken das Verhältnis zwischen vorhandenem Material und Konsumausmaß durchweg ungünstig darstellen. Lediglich eine spekulative Preistreiberei in sehr weitgehendem Maße ist für die Bewegung verantwortlich. Es wäre daher verfrüht, mit der Besserung der Rohstoffpreise, auch wenn sie eine Rückkehr zur Rentabilität für die Produzenten in Aussicht stellt, das nahe Ende der wirtschaftlichen Weltdepression in Verbindung zu bringen.

In London, dem größten Warenmarkt der Welt, beurteilt man an maßgebenden Stellen die Lage in großen Zügen dahin, daß die definitive Tendenz der Rohstoffpreise erst dann erkennbar sein wird, wenn die Frage über **freie oder zwangsmäßige Bewirtschaftung der Rohstoffe** entschieden ist. Die stärkste Preishausse der letzten Woche, nämlich in Kupfer, ist auf Grund von Berichten ausgebrochen, die eine umfassende Produktionseinschränkung ankündigen Ohne den Tendenzumschlag einiger der wichtigsten Rohstoffpreise als günstiges Omen zu verkennen, wird doch gleichzeitig davor gewarnt, zu weitgehende Schlußfolgerungen zu ziehen. Diese Einwände beziehen sich besonders auf Weizen, dessen umfangreiche Ueberschußbestände die weitere Entwicklung noch weniger optimistisch beurteilen lassen als für Kupfer, Baumwolle, Wolle oder Gummi.

Der **Kupferpreis** beträgt in London gegenwärtig über 50 Lst. je Tonne gegenüber einem Rekordtiefstand von 41 Lst. vor einigen Wochen, während die Kupferbestände mit über 600 000 To. ein Vielfaches der entsprechenden Vorjahrsziffer ausmachen. Der Londoner Zinnpreis ist gegenwärtig 117 Lst. gegenüber einem Tiefstand von 107 Lst.; auch hier sind die verfügbaren Bestände anormal hoch. **Weizen** (Manitoba) notiert in Liverpool mit 1⅜ Lst. per Quarter nur 2 Shilling über den kürzlichen Tiefpreisen, während die statistische Zahl darauf hinweist, daß allein aus der laufenden Saison ein Ernteüberschuß von 55 Millionen Quarter entstehen wird

Die Londoner Gumminotierung beträgt 4½ Pence je Pfund gegenüber dem Rekordtiefstand von 3½ Pence im Spätsommer dieses Jahres. Die Gummibestände sind jedoch derart angeschwollen, daß, selbst wenn die Produktion heute völlig aufhören würde, die Welt für mindestens acht Monate aus den verfügbaren Mengen ausreichend versorgt wäre. Baumwolle amerikanische Mittelqualität notiert in Manchester 5,38 Pence per Pfund gegenüber dem kürzlichen Tiefstand von 5⅛ Pence je Pfund. Die amerikanischen, ägyptischen und indischen Bestände sind unverhältnismäßig größer als die bestmöglichen Bedürfnisse aller Einfuhrländer. Das Problem der verfügbaren Baumwollbestände ist damit für alle drei Produzentenländer zu einem der schwierigsten Wirtschaftsprobleme geworden.

Neue Weizen-Stützungsversuche

Funkspruch der Vossischen Zeitung

New York, 17. November

Die Grain Stabilisation Corporation, eine regierungsseitig kontrollierte Unterabteilung des Bundes-Farmamtes, bestätigt die seit Tagen umlaufenden Gerüchte, daß die Demoralisierung der Weltgetreidemärkte ein Einschreiten erforderlich mache, um Panikverkäufe zu verhindern und weitere ungerechtfertigte heimische Preisabschläge zu verhüten. Wieviel Dezember-Weizen von der Gesellschaft bereits aufgekauft wurde, ist schwer feststellbar; man spricht in Chicago von mindestens 15 Mill Bushels. Gleichzeitig verlautet aber, daß die Gesellschaft die im Frühjahr aufgekauften 60 Millionen Bushels alter Ernte im Ausland absetzte oder abzusetzen versucht.

Selbsthilfe des Seidenbaues

Am Sonntag wurde in Celle bei einer Tagung von Seidenbaubetreibenden und Vertretern der Seidenbau-Organisation aus ganz Deutschland die „Seidenwerk-Spinnhütte AG." vorgegründet. Das Unternehmen bezweckt, der bisherigen Unrentabilität des an sich aussichtsreichen Seidenbaues dadurch abzuhelfen, **daß die gewonnenen Kokons auf genossenschaftlicher Grundlage bis zum Fertigfabrikat verarbeitet werden.** Man hofft, auf dieser Grundlage an Stelle des jetzigen Weltmarktpreises von etwa 4 RM je Kilo Trocken-Kokons ein bedeutend günstigeres Ergebnis herauswirtschaften zu können. Die Seidenwerk-Spinnhütte AG. soll ein Kapital von 1 Mill. RM erhalten. Sitz des Unternehmens ist Celle. **Die Rentabilität soll dadurch gesichert werden, daß nicht allein alle in Deutschland gezüchteten Kokons verarbeitet werden, sondern auch Veredelungsarbeit für einen Nachbarstaat geleistet wird.**

Das zweite wichtige Ergebnis der Tagung war die Schaffung einer **Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Seidenbauvereine und Landesverbände** unter Führung des Landesvereins Hannover mit dem Ziel, dem Reichsverband für Seidenbau, der bisher versagt hat, neues Leben zu geben. Die Stadt Celle hat sich bereiterklärt, bis zum Zustandekommen der Seidenwerk-Spinnhütte die Kokonvorräte deutscher Züchter zu sammeln und mit 75 pCt. des Weltmarktpreises zu lombardieren.

Preisermäßigung für Superphosphat. Die Deutsche Superphosphat-Industrie G. m. b. H., Berlin, gibt jetzt ihre für die FrühjahrsBedarfszeit geltenden Preise für Superphosphat- Ammoniak-Superphosphat und Am-Sup-Ka (Kali-Ammoniak-Superphosphat) bekannt. Sie zeigen gegenüber den vorjährigen Frühjahrspreisen eine Ermäßigung, die sich bei Superphosphat für die Hauptbezugsmonate auf 3 Pf. für das kg-pCt Phosphorsäure stellt, was eine Senkung von 7½ pCt. bedeutet. Für November-Dezember wird eine Frühbezugsprämie in Form einer Zinsvergütung gewährt, die einem Abschlag von 2 pCt. entspricht Ferner sind die Sackpreise gegen Frühjahr 1930 um 20 Pf. herabgesetzt.

Unverwertbare Roggen-Nachprodukte. Die Hildebrandsche Mühlenwerke AG., Böllberg-Halle (S.), erzielte 1929/30 einen Reingewinn von 0,620 (0,545) Mill. RM. Generalunkosten usw. erforderten 0,529 (0,459) Mill. RM, so daß bei 0,090 (0,081) Mill. RM Abschreibungen ein Ueberschuß von 2355 (5803) RM ausgewiesen wird, der nach Abzug der Dividende auf die Vorzugsaktien von 2000 RM in Höhe von 355 (1803) RM vorgetragen wird. Das Brotgesetz vermochten die Roggenpreise nicht wesentlich zu beeinflussen; für die Müllerei ergab sich, lt. Geschäftsbericht, eine neue Erschwerung dadurch, daß sich infolge der zur Zeit 60 pCt. betragenden Ausmahlung der Anfall an Nachprodukten wesentlich erhöht hat. Deren Verwertung sei gegenwärtig nahezu ausgeschlossen, da der inländische Markt vollkommen versagt, während die Exporxmöglichkeit für die über 60 pCt. fallenden Mehle durch die Sperrung der Einfuhrscheine unterbunden ist.

Baisse-Gewinne der Brauereien

Die ersten Abschlüsse der Brauereien für das größtenteils am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1929/30 zeigen deutlich, daß die Ausfälle, die durch Konsumrückgang und entsprechende Absatzverminderung eingetreten sind, vielfach zum wesentlichsten Teil durch die besonders günstige Gestaltung der Rohstoffpreise ausgeglichen werden konnten So gibt die Lederer-Bräu AG., Nürnberg, offen zu, daß die Erzielung des fast unveränderten Reingewinns von 0,52 (0,54) Mill. RM, aus dem wieder 14 pCt. Dividende auf das Stammkapital vorgeschlagen werden, eine Folge, besonders günstigen Einkaufs der Rohmaterialien war, wozu noch die Modernisierung der Betriebsanlagen und die vorsichtige Finanzpolitik beisteuert. Auch für das neue Jahr ist Lederer mit Rohmaterial günstig eingedeckt

Die Brauerei Geismann AG., Fürth, ist zwar in ihren textlichen Mitteilungen hierüber zurückhaltender, doch zeigt die Verringerung der Aufwendungen für Malz und Hopfen auf 0,64 (0,78) Mill. RM die gleiche Richtung an. Auch hier kann daher trotz starker Beeinträchtigung des Bierkonsums aus 0,34 (0,31) Mill. Reingewinn die alte Dividende von 12 pCt. gezahlt werden.

Bemerkenswert sind die trotz der skeptischen Beurteilung der Brauereiaussichten im allgemeinen weiterhin verfolgten Expansionsmaßnahmen. Das Nürnberger Unternehmen hat die Brauerei Dietrich Müller in Hersbruck, der Fürther Gesellschaft Anwesen in Nürnberg, Erlangen und Gräfenberg neuerworben. Alle hierfür notwendigen Aufwendungen konnten bei beiden Gesellschaften aus verfügbaren Mitteln bestritten werden, ohne die Liquidität nennenswert zu beeinflussen.

Verfehltes Zollmanöver

Oesterreich-Gründung des deutschen Linoleum-Trusts

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Wien, 17. November

Vor Monaten wurde an dieser Stelle an den Plan der Oesterreichischen Wachstuch- und Kunstlederfabriks AG. (Blum & Haas), in Brunn bei Wien eine Linoleumfabrik zu errichten, die Bemerkung geknüpft, daß es sich offensichtlich um eine Fehlleitung des in Oesterreich so spärlichen Industriekapitals handle, wenn man künstlich durch eine Zollerhöhung eine für Oesterreich neue Industrie züchte, ganz abgesehen davon, daß es kaum zu rechtfertigen sei, wenn man von Deutschland die Zustimmung zu einer Zollerhöhung fordere, die sich fast ausschließlich gegen die deutsche Einfuhr richte, keine bereits bestehende Industrie schütze, vielmehr wirtschaftliche Antianschlußinteressen erzeuge. Der österreichischen Regierung wurde aber das Verlangen mundgerecht gemacht durch den Hinweis auf die Arbeitslosigkeit, vor allem aber auf die Absicht, die Preise des deutschen Linoleum-Trusts zu brechen Die Fabrik soll bald die Erzeugung aufnehmen. Nun ist die erwartete Antwort gekommen. Auch der deutsche Linoleum-Trust errichtet eine österreichische Linoleumfabrik in Wöllersdorf bei Wr.-Neustadt. Das Ergebnis wird eine Ueberproduktion sein und dann wohl eine Vereinbarung der beiden Konkurrenten, deren Kosten der österreichische Verbraucher zu tragen haben dürfte.

„Glas-Zersplitterung." Im Anschluß an unsere Meldung über die Gründung einer neuen Fabrik für splitterfreies Glas gibt uns die Glas- und Spiegelmanufaktur N. Kinon einen Ueberblick über die Entwicklung der Produktionsverhältnisse dieses Gewerbezweiges sowie eine Darstellung der gegenwärtigen patentrechtlichen Verhältnisse. Die Einführung von splitterfreiem Glas in Deutschland erfolgte durch Kinon, und zwar auf Grund eines Patenterwerbs von der französischen Firma „La société du verre Triplex, Paris", die gleichzeitig das Patent auch der englischen Firma „The Triplex Safety Glass & CO., Ltd., London", verkaufte Kinon ist auch heute noch alleiniger Inhaber der deutschen Reichspatente für das Triplexverfahren. Die von England aus 1929 gegründete Firma „Sicherheitsglas Neutex G. m. b. H., Aachen", ist eine Lizenznehmerin von Kinon. Im übrigen stellt nach einem erstinstanzlichen Urteil das vom Verein Deutscher Spiegelglasfabriken G. m. b. H. vertriebene Securex-Glas eine Patentverletzung dar. Der Prozeß schwebt zur Zeit in der Berufungsinstanz. Die Kunzendorfer Werke haben die Erzeugung splitterfreien Glases wegen patentrechtlicher Bedenken wieder eingestellt. Gegen die Lohser Glashütte, die die Fabrikation nochmals aufgenommen hat, schwebt ebenfalls ein Patentprozeß.

Verlängertes Moratorium für Royal Mail

Das Komitee, das beauftragt ist, den Versuch zu machen, Lord Kylsants ausgedehnte Royal Mail-Shipping-Gruppe zu reorganisieren, wird nach einer Londoner Funkmeldung bis Ende 1931 im Amt bleiben Es wurde außerdem beschlossen, das Moratorium, das vorigen Juni bewilligt wurde, vorläufig bis Ende dieses Jahres auszudehnen, falls eine Lösung nicht früher gefunden werden kann. Wie verlautet, ist bisher dafür keine Aussicht; Royal Mail, der größte Schiffahrts-Konzern der Welt, befindet sich noch immer in großen finanziellen Schwierigkeiten. Royal Mail-Aktien, die vor zwei Jahren 76 sh standen, sind heute nur noch 12½ wert; die Aktien von White Star stehen allerdings noch tiefer mit 8/9.

Ottensener Bank beantragt Vergleichsverfahren. Die Bank, die, wie berichtet, Sonnabend ihre Schalter infolge eines Runs der Einleger schließen mußte, beabsichtigt, einer Drahtmeldung unseres Altonaer Korrespondenten zufolge, nunmehr Antrag auf Eröffnung eines Vergleichsverfahrens zu stellen, um die ordnungsmäßige Abwicklung zu gewährleisten. Eine Buchführungs- und Treuhandgesellschaft ist mit der Aufstellung eines Status beschäftigt. Die vorläufige Prüfung hat ergeben, daß Unregelmäßigkeiten nicht vorliegen. Auf die Einlagen hofft die Direktion eine baldige Teilzahlung machen zu können. Sie ist offenbar zu dieser Ansicht gekommen durch Verhandlungen, die sie mit der Hamburger Vereinsbank angekämpft hat. Die Altonaer Bank e. G. m. b. H. erklärte sich bereit, den durch die Zahlungsstockung Betroffenen, soweit sie zum Mittelstande zu rechnen sind, durch Bevorschussung ihrer Guthaben die Schwierigkeiten zu erleichtern.

Berliner Textil-Insolvenz. Wie wir erfahren, hat die Firma Glaser u. Goetz, Damenmoden und Pelze, Kurfürstendamm 234, mit namhaften Passiven die Zahlungen eingestellt.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Beilage zu Nummer 543

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin.

Montag, 17. November 1930, abends

Bei geringen Umsätzen widerstandsfähig

Spezialitäten-Interesse

Die Börse eröffnete die neue Woche in unsicherer Haltung, nicht zuletzt im Hinblick auf die vorliegender Wahlresultate aus dem Reich. Die ersten Kurse zeigten keine erheblichen Veränderungen, doch überwogen leichte Abbröcklungen. Das Geschäft war dabei außerordentlich gering und auch im Verlauf erfuhr die Umsatztätigkeit keine wesentliche Belebung. Nach den ersten Kursen nahm die Spekulation zumeist Realisationen vor. Dann aber folgte eine einheitliche Erholung, die die Kurse auf den Stand der Schlußnotierungen vom Sonnabend zurückbrachte, vereinzelt auch darüber hinaus zu kleinen Besserungen führte Ausgelöst wurde diese Erholung hauptsächlich durch verschiedene Interventionen, deren Wirkung durch einzelne Spezialbewegungen vor allem in stimmungsmäßiger Beziehung erhöht wurde. Gegenüber dem Beginn war jedenfalls gegen Ende der zweiten Börsenstunde die Grundstimmung wesentlich freundlicher.

Zu den Spezialitäten zählten von Beginn an am Montanmarkt Hoesch und Köln-Neuessen, die auf die Fusionsbestätigung hin je um 1¾ Punkte (75¾ bzw. 82¼) gewannen und diese Kurse auch im Verlauf behaupteten. Ferner profizierten Mansfeld von der Kupferpreisbesserung und konnten im Verlauf einen Kurs von 44½ (+ 2¼) erreichen, während im Gegensatz dazu Otavi bis zu ⅝ Punkten (86½), dann 36¾, und Hirsch Kupfer um 1 Punkt (132) nachgeben mußten Deckungskäufe, insbesondere holländischen Ursprungs ließen im Verlauf lebhafteres Geschäft am Kunstseidemarkt aufkommen, wobei Aku bis 70¾ (+ 1½) und Bemberg bis 70⅛ (+ 1¼) anziehen konnten, nachdem sie zu Beginn schwächer gelegen hatten. Nur unwesentliche Veränderungen erfuhren die großen Werte, wie Farben (137⅝ à 138¼), Siemens 175½ zu 176½) und Salzdetfurth (257½ zu 260). Erstmalig seit dem 14. November kamen Maximilianshütte wieder zur Notiz, und zwar um 12 Punkte schwächer mit 147, nachdem sie tagelang — — — notiert worden waren. Ferner gaben Rheinische Braunkohle zeitweise bis 158¾ (— 2¼) nach und waren dann 159¼ Von den chemischen Werten waren Fahlberg List mit 42 um 3 Punkte niedriger, was man mit den Schwierigkeiten im Saccharin-Syndikat in Zusammenhang brachte. Chade lagen mit 301½ um 3½ M schwächer und Thüringer Gas waren ebenfalls nach ihren vorangegangenen starken Steigerungen mit 150¼ um 3½ Punkte abgeschwächt. Conti Gummi mußten im Verlauf 120¼, d. h. um 2 Punkte nachgeben, während Dt Linoleum zunächst mit 117 (+ 1⅜) fester lagen, dann 115½ und schließlich wieder 116½ notierten. Schantung lagen mit 94 um 1½ Punkte niedriger. Am Schiffahrtsmarkt konnten Hapag und Nordd. Lloyd ihre anfänglichen Abschläge von ca. einem Punkt später etwa wieder ausgleichen Die Banken waren ziemlich durchweg um 1 bis 1¼ Punkte abgeschwächt, nur Reichsbank lagen mit 227½ (+ 1¼) eine Kleinigkeit fester.

Die Kurse der **Versicherungsaktien** waren überwiegend schwächer. So gaben Aachen-München um 15 auf 820 und Kölner Rück um 10 Punkte auf 430 nach. Nur Nat Stettin erneut etwas fester 522 (Sonnabend 520 rep. G.). Allianz 173¼ und Nordstern Allgemeine 200 (unverändert).

Stilles Rentengeschäft

Am Markt für heimische Renten war das Geschäft zu Wochenbeginn immer noch sehr klein Die Kurse der meisten Anleihen und Pfandbriefe waren gut behauptet. Schuldbuchforderungen und Polenforderungen waren angeboten und bis ⅜ pCt. nachgebend. Liquidationspfandbriefe hingegen überwiegend fester. Im allgemeinen hielten sich auch hier die Veränderungen in engen Grenzen, mit Ausnahme der Frankfurter Liquidationspfandbriefe die um 0,65 auf 86¾ pCt. anzogen und der Leipziger Liqu., die mit 90 (+ ½) notiert wurden.

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. P. Meyer	90 00	Wintershall	131-132
Bergbau Lothr.	36 00	Müller Kaffee	—	Burbach	130 00
Brown Boveri	—	National-Film	90 00	Sleman Sal.	75 00
Döring & Lehrm.	—	OehringerBergb	201 00	SüdseePhosphat	6 00
Dt. Lastauto	—	PhönixZahnbed.	33 00	*Diamond ord.	5 25
Dt. Petroleum	65 00	Ravené Stahl	—	* do. pref.	5 75
Dux Porzellan	—	J. D. Riedel	—	Kaoko Ld. u. M.	—
Dyckh. & Wid.	—	Scheidemandel	38 50 40	Salitrera	115 00
Frister & Roßm.	—	Stoewer Auto	13 00	*Chade junge	—
Glückauf Bergb	34 00	Stralauer Glas	—	*do. argent. Bd.	349 00
Grk. Frank	112 50	Terrafilm	—	*do. span. do.	—
Gummi-Elbe	—	Ufa	90 00	Mexik. A-Skr.	—
Hansa Lloyd	22 00	do. Bonds	92 25	do. B-Skr.	—
Hochfrequenz	—	Winkelhausen	—	Petersburg. Int.	0 95
Kabel Rheydt	144 00				
Lerche & Nippert	—	Adler Kali	—	Russenbank	—
Linke Hofmann	66 00	Halle Kali	—	Russ. Gold-Pr.	—
Masch. u. Krb.	—	Hannover Kali	—	do. M-Priorit.	—

* In Mark per Stück

Reichsschuldbuch-Forderungen

Fällig 31. 3.	Geld	Brief		Geld	Brief						
						1940	71.38	72.38	1946	67.75	68.50
			1935	84.38	—	1941	68.63	70.63	1947	67.63	68.88
1931	—	—	1936	80.25	—	1942	—	—	1948	60.63	68.38
1932	96.13	96.13	1937	76.38	—	1943	67.63	68.63	Aufb.-Zu	—	—
1933	92.88	93.75	1938	75.13	76.13	1944	67.63	68.63	do. 45	—	—
1934	—	—	1939	—	72.38	1945	67.75	68.50	do. 46-48	—	—

Am **Devisenmarkt** ermäßigte sich der Dollarkurs auf 4,1960 und der Pfundkurs auf 20.379 Im Usanceverkehr blieb London gegen New York mit 4.85⅜ auf dem Sonnabend-Niveau Paris gegen London mit 123.65 etwas abgeschwächt, desgleichen Zürich, das gegen Sterling auf 25.06½ nachgab. Beträchtlich schwächer war ferner Madrid mit 42,45. Amsterdam hingegen mit 12.07⅝ gut behauptet. Ausgesprochen fest lag Stockholm, das auf 18.09⅝ anzog. und Mailand, das mit 92,76 ebenfalls nicht unwesentlich höher notierte.

Disk.	Reichsbank Diskont 5 % Lombard 6 %	Einheit	Devisen 17. 11. Geld	Devisen 17. 11. Brief	Devisen 15. 11. Geld	Devisen 15. 11. Brief	Noten 17. 11. Geld	Noten 17. 11. Brief	Noten 15. 11. Geld	Noten 15. 11. Brief
3	Holland	100 Guld.	168.56	168.90	168.59	168.93	168.23	168.91	168.31	168.99
2½	Belgien	100 Belga	58.45	58.57	58.465	58.585	58.25	58.49	—	—
4	Oslo	100 Kr.	112.10	112.32	112.12	112.34	111.85	112.29	111.83	112.37
3½	Kopenhagen	100 Kr.	112.11	112.33	112.12	112.34	111.88	112.32	111.83	112.37
3½	Schweden	100 Kr.	112.52	112.74	112.47	112.69	112.33	112.77	112.26	112.70
5	Danzig	100 Guld.	81.40	81.56	81.40	81.56	—	—	81.22	81.64
6	Helsingfors	100 Fm.	10.552	10.572	10.554	10.574	10.46	10.60	—	—
5½	Italien	100 Lire	21.945	21.985	21.945	21.985	21.89	21.97	21.89	21.97
3	London	1 Lstr.	20.359	20.399	20.362	20.402	20.339	20.419	20.348	20.428
—	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	20.33	20.41	20.34	20.42
2½	New York	1 Dollar	4.192	4.200	4.193	4.201	4.187	4.207	4.187	4.207
—	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4.171	4.191	4.173	4.193
2½	Paris	100 Frcs.	16.461	16.501	16.463	16.503	16.44	16.50	16.443	16.503
2½	Schweiz	100 Frcs.	81.22	81.38	81.23	81.39	81.06	81.38	81.15	81.47
6	Spanien	100 Pes.	47.80	47.90	48.45	48.55	47.50	47.70	48.25	48.45
5	Wien	100 Schill.	59.035	59.155	59.02	59.14	58.88	59.12	58.88	59.12
4	Prag	100 Kr.	12.429	12.449	12.433	12.453	12.393	12.453	12.39	12.45
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12.39	12.45	12.37	12.43
5½	Budapest	100 Pengö	73.32	73.46	73.36	73.49	73.12	73.42	73.22	73.52
7	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1.438	1.442	1.442	1.446	1.415	1.435	1.41	1.43
9	Sofia	100 Lewa	3.037	3.043	3.037	3.043	—	—	—	—
5,11	Japan	1 Yen	2.078	2.082	2.078	2.082	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0.421	0.423	0.418	0.420	—	—	0.38	0.40
5½	Jugoslawien	100 Dina	7.418	7.432	7.418	7.432	7.37	7.39	7.38	7.40
8	Lissabon	100 Escud	18.80	18.84	18.80	18.84	—	—	—	—
—	Istanbul	1 türk. Pfd.	—	—	—	—	1.915	1.935	—	—
8	Athen	100 Drach.	5.435	5.445	5.435	5.445	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4.195	4.203	4.196	4.204	—	—	—	—
—	Uruguay	1 G. Peso	3.327	3.333	3.327	3.333	—	—	—	—
9	Rumänien	100 Lei	2.490	2.494	2.489	2.493	2.465	2.485	—	—
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20.885	20.925	20.885	20.925	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr	92.00	92.18	92.01	92.99	—	—	—	—
8	Tallinn (Estld.)	100 estn. K	111.64	111.86	111.39	111.81	—	—	—	—
7	Riga	100 Latts	80.68	80.84	80.68	80.84	—	—	—	—
6	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41.87	41.96	41.92	42.00	—	—	—	—

Am **Geldmarkt** trat eine Erleichterung noch nicht ein. Tagesgeld wurde zwischen 5 und 7, Monatsgeld zwischen 6 und 7½ pCt. gehandelt. Warenwechsel wurden mit 5½ a 5⅜ genannt, Privatdiskonte unverändert 4⅝ für kurze und 4¾ für lange Sichten.

Schluß behauptet

Im allgemeinen traten bis zum Schluß keine wesentlichen Veränderungen mehr ein, da das Geschäft weiter sehr klein blieb. Etwas lebhafter lag lediglich Neubesitzanleihe, die nach einem ersten Kurs von 6⅜ auf 6⅝ anzog. Aku hatten mit 71 (68⅜) und Bemberg mit 70⅞ (69) gegen Schluß die höchsten Tageskurse zu verzeichnen. Thür. Gas bei 149½ (151½) angeboten. Sonst hörte man gegen 2 Uhr. Reichsbank 227¾ (226¼). Farben 137¾ (137⅞) Siemens 176½ (175½), Salzdetfurth 259½ (259), Danatbank 149¼ (149¼), Schultheiß 176¼ (176) und AG. für Verkehr 57 (56¾).

London zuversichtlich

Die Londoner Börse eröffnete zuversichtlicher. Kupferaktien wurden lebhaft umgesetzt, da aus New York eine erneute Befestigung des Kupferpreises berichtet wurde. Internationale Papiere tendierten fest, insbesondere die Anteile der Radio Corporation of Amerika.

Umtausch Hoesch—Neuessen 11 : 10?

Die letzte I. G. an der Ruhr

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Essen, 17. November

Ueber die Einzelheiten der Fusion Hoesch—Köln-Neuessen werden mit Rücksicht auf die erst am 22. November stattfindenden Aufsichtsratssitzungen noch nicht bekanntgegeben. Aehnlich wie vor einigen Wochen im Maschinenbaukonzern der Klöcknerwerke erreicht also der auf 80 Jahre befristete Interessengemeinschaftsvertrag zwischen den beiden Gesellschaften ein vorzeitiges Ende in seiner nächstliegenden Konsequenz. Die Interessengemeinschaft ist die letzte in der Ruhr-Montan-Industrie, nachdem alle früheren Interessengemeinschaften zur Fusion geführt haben.

Im Revier werden verschiedene Mutmaßungen über das Umtauschverhälnis laut. Man will u. a. von einem Umtausch 1 : 1 wissen, was jedoch kaum in Frage kommen dürfte. Denn schon bei Abschluß der Interessengemeinschaft machte sich bei Köln-Neuessen eine Opposition geltend, während die Ratifizierung durch die Hoesch-Versammlung reibungslos erfolgte. Daß die Aktie Köln-Neuessen, abgesehen von der höheren Rente, die immer um ½ pCt. über der Hoesch-Dividene lag, die wertvollere ist, geht allein schon aus einer vergleichenden Beurteilung der Lage und der Aussichten bei Essen und Kohlen hervor.

Auf den fünf Doppelschachtanlagen von Köln-Neuessen in Alten-Essen stehen über der 1000-m-Sohle noch zirkt 200 Millionen Kubikmeter feste Kokskohle an. Sodann ist zu berücksichtigen, daß sich im Besitz von Köln-Neuessen ein beachtliches Paket Hoeschaktien befindet, dessen Erlös nicht in die Gewinnpolung gezogen ist. Die Börse hat nach der Kursentwicklung der letzten Wochen zu urteilen, der unterschiedlichen Bewertung auch bereits Rechnung getragen. **Aus gutunterrichteten Kreisen hören wir, daß im Umtausch 11 Hoesch-Aktien gegen 10 Köln-Neuessen gegeben werden sollen,** wobei Kleinaktionäre und Spitzenbeträge durch entsprechende Barabfindung abgegollten werden sollen. Der Kurs der Köln-Neuessen Aktien, der sich Mitte Oktober auf der gleichen Höhe wie die Hoesch-Aktie bewegte, hat seither einen Vorsprung von 6 pCt. erreicht (am 15. November Hoesch 74¼, Köln-Neuessen 80¾).

Charlottenhütte wieder 14 pCt.

In der heutigen Aufsichtsratssitzung der AG. Charlottenhütte Berlin wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929/30 vorgelegt. Nach Deckung sämtlicher Unkosten, Steuern usw. verbleibt ein Reingewinn von 1,859 (1,853) Mill. RM, so daß einschließlich Vortrag von 0,37 Mill. RM insgesamt 2,23 Mill. RM zur Verfügung stehen. Der GV. soll eine Dividende von 14 (14) pCt. vorgeschlagen werden. 0,397 Mill. RM werden vorgetragen.

*

Geringer Gewinn der Laurahütte, In der Sitzung des Aufsichtsrats der Vereinigten Königs- und Laurahütte AG., Berlin, wurde beschlossen, den Reingewinn von 18 290 (i. V. 0,157 Mill.) RM dem aus dem Vorjahre verbliebenen Gewinnvortrag von 0,6 Mill. RM zuzuschlagen und vorzutragen. Die polnische Gesellschaft, deren gesamtes Aktienkapital sich im Besitz der deutschen Gesellschaft befindet, hat 1929 keine Dividende verteilt, sondern den Reingewinn zu Rückstellungen verwenden müssen. Die bisherigen Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres 1930 sind durch den allgemeinen Rückgang der Wirtschaftslage beeinflußt worden. Die Erzeugungs- und Absatzziffern erreichen die vorjährigen nicht in allen Betrieben, die Verkaufserlöse sind unter dem Druck der verstärkten Ausfuhr zurückgegangen. Die in den letzten Jahren ausgeführten Neubauten und Betriebsverbesserungen wirken sich bereits vorteilhaft aus.

Kleiner Ufa-Gewinn

Bei verminderten Abschreibungen

Die **Universum-Film AG. bleibt nach den Beschlüssen der heutigen Aufsichtsratssitzung für das am 31. Mai abgelaufene Geschäftsjahr wieder dividendenlos.** Offiziell wird u. a. mitgeteilt: Es ergibt sich ein Betriebsüberschuß von 22,28 (23,10) Millionen Mark. Die Handlungsunkosten stellen sich auf 2,41 (2,42), Steuern auf 4,28 (4,11), Zinsen auf 1,49 (1,12) und Abschreibungen auf 14,10 (15,59) Mill. M. Danach verbleibt ein Reingewinn von 14 248 (14 358) M, die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Es war möglich, den Anschluß an die Tonfilmbewegung nicht nur technisch, sondern auch finanziell zu vollziehen. Die sich besonders in den letzten Monaten des Berichtsjahrs anbahnende Aufwärtsentwicklung hat bis heute angehalten. Ihr weiterer Verlauf hängt im wesentlichen von der Gestaltung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse ab. G.-V. 8. Dezember. Es ist der Gesellschaft gelungen, ihre Position auf dem Gebiete des Tonfilmgeschäfts auszubauen.

Neuer Emelka-Aufsichtsrat

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

München, 17. November

Die G.-V der Münchener Lichtspielkunst AG. nahm die Umbildung des Aufsichtsrates vor, die durch den jüngsten Mehrheitswechsel bei der Gesellschaft notwendig geworden ist. Die Vertreter des Reichs, das sich desinteressiert hat, sind bereits vor einiger Zeit zurückgetreten.

Als Vertreter der neuen Gruppe Kraus—Kohan wurden dem Aufsichtsrat zugewählt Industrieller Albert-Kohan Paris sowie die Gesellschaftsdirektoren Frank, Deutsch und Georg von Falkenhayn-Berlin sowie Rechtsanwalt Dr. Richard Rosendorff-Berlin Das Weiterbestehen eines deutschen Einflusses wird also durch die personelle Aufsichtsratsbesetzung nach außen betont.

Vertreten waren 11 Aktionäre mit 4,77 von insgesamt 5 Mill. M Kapital. Bemerkenswert ist, daß die neue Mehrheitsgruppe restlos, und zwar mit 3,26 Mill M, durch den Münchener Exponenten Kommerzienrat Kraus vertreten war. Nähere Mitteilungen über die internen Besitzverhältnisse oder die Aussichten der neuen Kombination wurden nicht gemacht. — In Fachkreisen wird darauf verwiesen, daß Kohan durch den Oustric-Krach seine Pathé-Mehrheit verloren habe und sich nun bemühen soll, auch sein Emelka-Paket an andere Interessenten — genannt wird auch die Ufa — abzustoßen.

*

Halbierter Gewinn bei Warner Brothers. Die Warner Brothers Pictures Inc. schließt das am 30. August 1930 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 7 Mill. Dollar gegen 15 Mill. Dollar im Vorjahr.

Banque de Bruxelles überflügelt. Die Konzentrationsbewegung des flämischen Großkapitals scheint auf dem Höhepunkt angelangt zu sein. Zu der bereits seit längerer Zeit vollzogenen Fusion der Algemeene Bankvereeniging und der Volksbank van Leuven, soll, wie bereits gemeldet, jetzt auch noch der Algemeene Beleggingskantoor und die Bank voor Oost-Vlanderen dazu kommen, die ihrerseits bereits vorher die Banque pour le Commerce et l'Industrie de Gand, La Banque Populaire de Wetterem, La Banque de Gand et Renaix und die Banque de Grammont vorher aufgenommen hatte. Schon vor dieser Fusion rangierte die Algemeene Bankvereeniging an dritter Stelle hinter der Société Générale und der Banque de Bruxelles. Die neu entstandene Bankengruppe dürfte, wie der „Vossischen Zeitung" aus Brüssel geschrieben wird, voraussichtlich die Banque de Bruxelles erheblich überflügeln.

Warenmärkte

Ruhige Produktenbörse

Der Berliner Produktenbörse lag ausreichendes Angebot an promptem Weizen zu unveränderten Forderungen vor. Die Käufer hielten sich jedoch sehr zurück, so daß es schwer war, die letzten Preise zu erzielen. Im Gegensatz dazu hat sich das Wochenangebot verknappt, da ein großer Teil des von den Landwirten auf den Markt gebrachten Roggens bereits bei den Mühlen in der Provinz Aufnahme findet. Dementsprechend ließen sich auch für Roggen um 1—1½ M höhere Preise erzielen. Am Markte der Zeitgeschäfte war Weizen wenig verändert, während Roggen teilweise leichte Preisaufbesserungen erzielen konnte. Der Mehlmarkt blieb geschäftslos bei eher entgegenkommenden Forderungen der Mühlen. Hafer hatte bei ausreichendem Angebot stetige Tendenz.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	17. 11.	15. 11.		17. 11.	15. 11.
Weizen, märk.	248—249	249—250	Futtererbsen	19.00—21.00	19.00—21.00
Roggen, märk.	153—155	153—155	Ackerbohnen	17.00—18.00	17.00—18.00
Braugerste	186—212	186—212	Wicken	17.00—20.00	17.00—20.00
Gerste, Futter-	170—180	170—180	Lupinen, blaue	—	—
Hafer, märk.	141—151	141—151	do. gelbe	—	—
Mais loco Bln.	—	—	Seradella	—	—
Weizenmehl	29.00—37.50	29.00—37.50	Rapskuchen	8.50—9.25	8.50—9.25
Roggenmehl	24.00—27.10	24.10—27.10	Leinkuchen	14.60—14.80	14.60—14.80
Weizenkleie	8.25—8.75	8.25—8.75	Trockenschn.	5.40—5.90	5.40—5.90
Rogg.-Kl.fr.Bl.	8.00—8.50	7.75—8.25	Sojaschrot	12.30—12.90	12.20—12.80
Viktor.-Erbsen	25.00—31.00	25.00—31.00	Kartoffelflock.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Dez. 261,50 bis 260, März 275—272 50. Mai 283,50—281,50. Roggen Dezbr. 172. März. 185—184 Mai 191. Hafer Dez. 153 u. G. März 165—164.5 B Mai 175 u. B

Berlin, 17. November. **Metallpreise.** (Für 100 kg in GM) Vortag

		17. 11.	Vortag
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	114.75	105.00
Notier. d. Metallb.	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	170.00	170.00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	174.00	174.00
	Reinnickel	350.00	350.00
	Antimon Regulus	49.00—51.00	49.00—51.00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	49.50—51.50	49.50—51.50

Magdeburg. 17. November. Zucker. Termine: Nov. 6.70 B 6,60 G; Dez. 6,70 B 6,60 G; Jan. 31 6,75 B 6,65 G; März 7 B 6,90 G; Mai 7,15 B 7,10 G; Aug. 7,45 B 7,40 G; Okt. 7,65 B 7,55 G. Tendenz: ruhig. — Gemahl. Mehlis. Nov.-Dez. 25¼. Tendenz: ruhig.

Bremen, 17. November. Baumwolle: loco 12,25. — Amtliche Notierungen: Dez. 11,55 B 11,50 G; Jan. 11,76 B 11,73 G, 11,74 bz.; März 12,05 B 12,01 G 12,03 bz.; Mai 12,27 B 12,22 G; Juli 12,46 B 12,44 G 12,46, 12,45 bz.; Okt. 12,67 B 12,60 G. Tendenz: ruhig.

Liverpool, 17. November. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand middl. Tendenz: ruhig. Dez. 5,86; Januar 31: 5,93; März 6,07; Mai 6,19; Juli 6,28; Okt. 6,38; Januar 32 6,48. Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: ruhig Mai 9,07.

Alexandrien, 17 November. Baumwolle. (Anfang.) Sakell.-Ashmouni Nov. 17,30; Dez. 11,87; Januar 31: 17,61; Febr. 12,23; März 18,05; April 12,62; Juni 12,94; Juli 18,96; Okt. 13,30.

Lübecker Handelskammer gegen Werftsubvention. Die Lübecker Handelskammer wendet sich, wie der „Vossischen Zeitung" gedrahtet wird, in einem Telegramm an den Reichswirtschafts- und den Reichsfinanzminister gegen die Subventionierung deutscher Werften aus Reichsmitteln. Eine solche Hergabe von Reichsmitteln, so führt die Handelskammer aus, wäre bei der heutigen Lage der Reichsfinanzen und angesichts des Tonnage-Ueberschusses in der Seeschiffahrt grundsätzlich nicht zu verantworten und müßte zahlreiche Berufungen von anderen Unternehmungen zur Folge haben.

Weiterer Verlauf der Börse

Nachbörse uneinheitlich

Nachbörslich war die Haltung nicht ganz einheitlich. Während Siemens mit 176½ (erster Kurs 175½) ¼ pCt. über dem Schlußkurs genannt wurden, waren Farben mit 137¾ (137⅝) eine Kleinigkeit niedriger. Auch Otavi mit 36¼ (36½) um ⅛ pCt. abbröckelnd. Aku mit 70¾ (68⅝) ziemlich gehalten. Mansfeld mit 43⅞ (42⅞) und Daimler mit 25 (24) eher gefragt. Thüringer Gas 149 (151½), Reichsbank 227⅞ (226¼). Neubesitz 6⅝ (6⅜).

Der Kassamarkt zeigte kein einheitliches Bild. Wesentlich höher Berlin-Gubener Hut +8, Stralsunder Spielkarten +3, Wegelin u. Hübner +3, Dt. Babkock +2½. Nennenswert niedriger: Preßluft —20 pCt. gegen letzte Notiz, Lindström —10, Vogtl. Masch. Vorzugsaktien —8 pCt., Terrain-Ges. Südwest —5 M.

Ostdevisen: Warschau 46,90 G 47,10 B; Kattowitz 46,925 G 47,125 B; Posen 46,925 G 47,125 B; Große Polen-Noten 46,875 G 47,275 B.

Prämiensätze per Dezember, Januar. (Mitgeteilt von Veit, Selberg u. Cie., W 8, Französischte Str. 49.) Danatbank 5¾, 7¾; Dedibank 3½ 5; A. E. G. 5, 7; Gesfürel 6½, 9½; Rhein.-Westf. El. 6½, 9½; Schuckert 6½, 9½; Siemens 7¾, 10¾; Harpener 5¼, 7¼; Gelsenkirchen 4¾, 6¾; Klöckner 4¾, 6¾; Mannesmann 4¾, 6¾; Rheinstahl 4¾, 6¾; Ver. Stahlwerke 4½, 6½; Rhein. Braunk. 7¾, 10¾; Aschersleben, Westeregeln 8¾, 12¾; Salzdetfurth 13½, 17½; Schultheiss 8¾, 11¾; Aku 5¾, 7¾; Dt. Cont. Gas 6½, 8½; Dt. Erdöl 4½, 6½; Dt. Linoleum 9½, 13; Farben 5¼, 7¼; Karstadt 5¾, 7½; Polyphonwerke 9¾, 13¾; Schubert, Salzer 9¾, 13¾; Waldhof 6¼, 8¼; Packet, Lloyd 4½, 6¼.

Dividenden

Schwelmer Eisenwerk Müller & Co. AG.: Vorschlag wieder 8 pCt.

Charlottenburger Wasser- und Industriewerke AG., Berlin. Vorschlag wieder 7½ pCt. Dividende.

AG. für Cartonnagenindustrie, Dresden: Voraussichtlich wieder 0 pCt.

Görlitzer Aktien-Brauerei: Vorschlag wieder 12 pCt.

Brauhaus Nürnberg: Vorschlag wieder 12 pCt. aus 0,89 (0,85 Mill. RM Reingewinn nach 0,42 (0,31) Mill. RM Abschreibungen.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 25. 11. Effektensaldos 26. 11 Zahltag 28. 11.

			Einheits-Kurse heute	vor
Aku	0	68.63-71.50-71.0	70 00	68 88
Allg. Elektr.G	9	112,38 113,00	113 25	112 25
Bayer.Motor.	7	54.75-54.25	54 63	54 38
J.P.Bemberg	8	69 00-70 5-70,88	70 00	69 25
Bergmann	9	132 50-131,75	131 00	131 00
Berl. Masch.	0	35,50-35,75	35 00	33 63
Buderus	6	52.50-52.25	52 25	53 00
Charl. Wass.	7½	82.75 83.00	82 50	82 38
Comp.Hisp. E	17	301.50-301,00	301 25	301 50
Cont. Gummi	9	121,25-120.00	120 75	121 50
Daiml.-Benz	0	24,00 25 00	24 00	24 00
Dt.Ct.Dessau	9	109,13 109,25	109 75	109 25
Dtsch. Erdöl	7	65.13-65 0-65.25	65 00	65 88
Dt. Linoleum	15	117-116,50-116	116 00	114 75
Dynam.Nobel	7	—	64 00	64 50
Elektr. Liefrg	10	115,50	114 75	114 00
El.Licht u.Kr.	10	122,5-22,75-22,5	123 00	122 38
J.G.Farb.Ind.	14	137,63-137 88	138 00	137 88
Feldm. Pap.	12	114 50-114 00	113 25	114 50
Felten&Guill.	7½	94.50-95.00	94 00	94 00
Gelsk.Bergw.	8	85.75 86 25	85 63	86 38
Ges.f. el.Unt.	10	118 13 117.50	118 88	117 25
Goldschmidt	5	44.13-44,50	43 75	43 63
Hambg. El.W.	10	107.00-107,13	107 00	108 00
Harp. Bergw.	6	—-83,00	81 25	82 00
Hoesch Eisen	7	75,75	75 88	75 25
Ph.Holzmann	8	77,50	76 38	76 13
Hotelbetrieb	10	—	104 50	104 50
Jlse Bergbau	10	—	207 50	207 00
KaliAschersl.	10	188,75	188 13	188 75
Rud.Karstadt	12	90-89,25,90,38	91 50	91 50
KlöcknerWrk.	7	69	68 50	69 00
Köln-Neuess.	7½	82.25-82,50	82 00	80 13
Mannesmann	7	60,63-70 50-71	70 00	70 00
Mansf. Bergb	0	42,88-44,5-43,88	45 00	43 00
Maschb.- Unt	0	—	35 00	35 00
Metallges.	8	86-86,50	86 00	86 00
Miag	10	—	70 00	70 00
Mitteld.Stahl	8	—-98	98 00	100 00
Montecatini	18	44,50	44 25	44 00
National Auto	0	—	10 83	10 88
Nordd.Wollk.	0	60,75-60,25	60 00	60 00
NordseeHoch	14	—-143	142 00	143 00
Obschl.Eb.-B	6	—	41 00	40 13
Obschl. Koks	8	74-73,75-73,50	73 13	74 13
Orenst.&Kop.	6	47	46 00	46 50
Ostwerke	12	139,50-140,00	140 00	140 75
PhönixBergb.	6½	65.63-65-65.25	65 00	65 25
Polyphon	20	149.25-150 13	150 00	151 00
Rh. Braunk.	10	158,75 159,88	159 00	160 00
Rh. Elektriz.	10	—	122 25	123 00
Rh. Stahlw.	7½	76,75-75.75	75 88	75 50
Rh.-W. Elektr.	10	148.50 148-149	148 50	148 00
Rieb. Montan	8,4	—	82 25	—
Rütgerswerk	5	48.13-48,25	48 00	48 13
Salzdetf. Kali	15	259 257,5-59,88	259 00	260 25
Schles. El. B.	10	113.00	112 00	110 50
do.Portl.Zem	12	109.00	110 00	110 50
Schub.& Salz	16	—-143,5-143,75	143 00	143 00
Schuck.& Co.	12	130,50	130 13	130 13
Schulth.-Patz	15	176 175.25-176	176 50	176 00
Siem.&Halsk.	14	175,5-76 5-76,25	175 00	177 00
Stöhr Kmgrn.	5	70 50-70.75	69 88	69 13
SvenskaTend	15	275,50 276 00	275 00	273 00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 17. November 1930

Thür. Gasges	10	151,5-150,75-49	150 50	154 00
Leonh. Tietz	10	116,50	—	—
Transradio	8	—	125 00	124 75
Ver. Stahlw.	6	68.00-68.25	68 13	68 00
Westeregeln	10	190.25-190.00	189 50	190 13
Zellst.Waldh.	12	106,5 107-106,5	105 25	106 25
Allg.Dt Credit	8	97.13	96 50	96 25
Bk. f.Brauind	11	110 50	110 75	110 75
Barm. Bankv.	10	101,00-101.25	100 75	100 25
Bayr.Hyp.u.W	10	123.50-124,25	124 00	124 50
Bayr. Ver.-Bk	10	131 00	130 00	130 00
B.Hand.-Ges.	12	127-127 5 27,75	127 00	128 00
Com. u.Prbk.	11	111,5-11.25-11.5	111,00	111 00
Darmst.u.Nat	12	149,25	149,25	149 50
DtBk.uDisc.G	10	108.75-109.00	108,50	108 25
Dresdn. Bk.	10	109,25	109,00	109 00
A.G.f.Verkehr	5	56,75-57,0-57,38	56,50	56 00
Allg. Lokalb.	12	—	118,50	119 50
Dt. Reichsb.	7	88 00	88,00	87 75
Hamb.-Am.P.	7	71,50-72,5-72,13	72,13	72 00
Hbg.Hchb.-A.	6	—	65.13	65 00
Hbg.-Südam.	8	—	158,00	—
HansaDpfsch	10	—	122,50	122 00
Nordd. Lloyd	8	72,75-73,7-73,38	73,00	72 50
Otavi M.p.St.	16⅔	36.5-36.75-36,38	36,88	37 63

Fortlauf. Notierungen

Dt.Anl.A.Sch		53.75-53,63	53 60	53 60
do.Neubesitz		6,38-6,30-6,63	6 30	6 40
Bosn Eisenb.	5	—	—	—
do. Invest.	5	—	—	—
Mexikan.abg	5	15 25-15.63-5,88	15 63	14 75
Mexikan.abg	4	10,75-10,63	10 63	10 13
Uest. St. 14	4½	—	37 00	37 50
Oest.am.E.-B	4½	1.85	1 85	1 80
Oest.Gold-R.	4	—	—	26 40
Oest.Kron.-R	4	—	—	1 65
do.konv.J J	4	—	1 65	1 65
do.do.Mai-N.	4	—	1 65	1 70
Oest. Silber	4,2	—	—	2 85
do. Papier	4,2	—	—	—
Rum.vrhR.03	5	8.50	8 50	8 55
do. 1913	4½	—	14 00	14 00
do	4	6,75	6 70	6 75
Türk.Adm.03	4	—	3 30	—
do. Bagd. 1	4	—	3 60	3 75
do. Bagd.2	4	3,63	3 65	3 70
do. unif.	4	6 13	—	—
do. Anl. 05	4	3 60-3,55	3 60	3 63
do. Anl. 08	4	—	—	—
do. Zoll-Obl	4	3,65	3 60	3 70
do. 400Fr.	fr.Z.	8.80-8,75-3,50	8 75	8 50
Ung.13m.n B	4½	—	—	—
Un.14 m.n.B.	4½	—	23 70	23 60
do.Goldrente	4	—-23 25	23 25	23 25
do.10 m..n.B	4	18 40-18 25	18 25	—
Ung.Kron-Rt.	4	1 60-1 63	1 60	1 63
Lissab.St.I,II	4	10 10-10,00	9 90	10 10
Mexikan.Bew	4½	—	—	—
do. abg.	4½	11 13-11,00	10 75	10 50
Anat.Eis. S.1	4½	11,00-11,63	11 40	10 38
do. Ser. 2	4½	11 13-11,63	11 30	10 63
Mazed. Gold	3	—	—	—
Tehuant. abg	5	—-10,75-11,00	—	—
do. abgest.	4½	—	—	—
Accumulator.	18	—	111 50	—
Aschaff Zellst	12	78,75-78,50-79	78 88	78 75
Augsbg. Nbg.	6	63 75	64 00	62 75
Basalt A.-G.	0	26 50	25 50	—
Berger Tiefb.	20	231,50-31-30,25	230 50	230 50
Bt.-Krisr. Ind	0	48,75	48 50	48 75
Brown. Bover	9	71,00	71 00	72 00
Byk Guldenw.	6	44 00 42,50	42 50	44 00
Chem. v.Heyd	5	45.13 46.50	45 75	45 13
Dt.-Atl. Tel.	8	99 50-98,25	98 25	98 25
Dtsch. Kabel	6	— 57,50	57 50	57 88
do.Tel.u. Kab	0	—	84 00	84 00
do.Ton u. Stn	11	—	85 25	85 25
do. Wollenw.	0	5,75	5 75	5 75
do. Eisenhdl.	7	—-43-42.75	42 63	43 63
Eisenb.-Verk	15	151,50-150.00	150 00	149 00
Elekt.Schles.	8	—	61 25	61 50
Fahlberg List	7	42,00-41,00	40 00	45 00
Hackethal Dr.	8	64,50-65,25	65 00	65 75
Hammersen	7	—	102 00	102 50
Harb. Gummi	6	—	50 25	—
HirschKupfer	7	132,00-130,50	131 00	131 50
Hohenlohe	5	—	63 75	63 00
Gebr. Jungh.	0	27.50	27 63	27.25
Gebr.Körting	6	35,00-34.50	35 00	34 00
Krauß&C.Lok	0	75 00-77.00	74 00	75 00
Lahmeyer	12	136 00-135 50	135 00	136 25
Laurahütte	0	41.50-41.00	41 00	40 00
Leopoldsgrb.	4	40,13-40,25	40 13	41 75
C. Lorenz	6		—	—
Msch Buckau	10	104.25	104 00	103 00
Maxim. Hütte	7	147,00-148,25	147 50	—
Mix & Genest	8	—	128 00	128 00
Motor. Deutz	5	—	55 00	55 25
Öst.Siem.-S.	8	100,00	100 25	100 00
RWSprengst.	4,8	—	—	—
Sachsenwerk	7½	—	82 50	81 13
Sarotti	10	—	103 00	105 50
Schl.Bg. Zink	0	37.00	37 00	36 50
do.Bw.Beuth.	10	74.75	74 75	74 75
do. Textilw.	0	6,00-5,75	5 75	—
H. Schneider	10	—	75 00	73 75
Sieg.Sol.Guß	0	7,50	7 50	7 63
StolbergZink	0	—-55 25	55 00	—
Tel. J.Berlin.	0	—	—	—
Thör's Oelfb.	6	76,50-77,00	77 00	76 00
Ver.Schuhfb.	0	—	26 50	26 25
Vogel Tel.Dr.	6	62 25-63,00-62 0	61 50	61 50
Voigt&Haeffn	6	—	146 50	142 00
Wicking	10	—	65 13	66 00
Zellstoff-Ver.	10	—	57 25	57 50
Bank elekt.W	10	106.75-106,50	107 00	107 50
Oesterr. Krd	3,4 S	—27 25	27 25	—
Reichsbank	12	226.25-227,88	227 50	226 00
WienerB.-V.	1 Sch	—-9,88	—	9 88
Baltimore	—	—	75 00	74 50
Canada Abl.	—	—-17 50	17 50	—
Schantung	0	94.00	93 00	95 50

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

	Zs.	heute	vor
Dt.Wertbst.A.23		95 75	95 75
do. 1935	6	92 50	92 50
Dt.Rchsanl.29	7	98 40	98 40

Stadtanleihen

	Zs.	heute	vor
Berl.Pfd.Amt	10	105 87	105 88
do.	8	98 40	98 40
do.	7	89 50	90 00

	Zs.	heute	vor
Dt.H.Bk.Kom.7	8	93 75	93 75
do. 8	4½	84 25	84 25
Dt.Whnst.Hy.1	8	97 50	97 50
do. R. 4	8	98 00	98 00
do. R. 5	8	98 00	98 00
do. R.7-9	5	99 00	99 00
do. R. 2	7	93 25	93 25
do. Kom. R. 6	8	96 50	96 50

	Zs.	heute	vor
Pr. C.Bd. GPf.	5	74 00	74 00
do.MobPf.26	4½	—	—
do. Liqu.-Pf.	4½	84 50	84 40
do. Ant. M. p.St.		7 10	7 00
do. Kom.	10	100 40	100 20
do. 25	8	92 75	92 75
do. 27	8	94 00	93 50
do. 28	8	94 75	94 60
do. 26	7	84 75	84 50

	Zs.	heute	vor
W.Bd.18 Liq.	4½	86 00	86 00
do. Kom. 4	8	92 50	92 50
do. 21	8	92 75	92 75
do. 23	8	97 00	97 00
do. 8	7	84 10	84 10
do. 13	6	80 00	80 00
Wrttb.HpB.10	8	98 00	98 00

Ohne Zinsberechnung

	Zs.	heute	vor
Raab-Oedenb.	3	9 75	9 75
Rudolfbahn84	4	3 35	3 25
do. Salzkg.	4	1 95	2 05

Aktien

Industrie

	Div.	heute	vor
DüssEisenhütt	0	46 25	46 25
do. Höfeltraub	6	65 00	65 00
do.Kammgarn	6	52 00	52 00
do.Maschinen	0	—	—
Dyckerhoff	10	69 00	69 00
Egestorff Salz	8	71 50	71 50
Eicherberg	15	—	—
EilenburgKatt.	4	50 50	50 50

	Div.	heute	vor
Kollm.&Jourd.	0	25 75	25 25
Köln.Gas,Elekt	0	53 25	53 25
Kölsch-Fölz	6	—	—
König Wilh.	12	210 00	212 00
do. St.-Pr.	17	305 00	305 00
Königsbg.Lg.	12	91 50	91 50
Königst Gdb	12½	98 25	98 25
Kont. Asphalt	5	—	—
Körbisd.Zuck.	0	—	—

	Div.	heute	vor
David Richter	12	—	59 25
Fr. Richter	0	—	—
J. D. Riede	5	52 00	51 25
Gebr. Ritter	0	68 00	67 00
Rockstroh-Wk	0	52 50	52 50
Roddergrube	30	620 00	620 00
Ph. Rosenthal	7	58 25	58 25
Rositz. Zucker	0	39 63	39 75
RostockMahn	10	120 00	118 00

	Div.	heute	vor
Vogtl. Masch.	8	35 00	36 00
Vogtl. Spitz.	11	79 13	79 25
Vogtl.Tüllfab.	5	45 13	45 25
Volkstädt.Porz	0	11 75	11 75
Voltohm	4	25 50	25 50
VorwärtsSpin.	0	—	—
VorwohlPortl	12	114 50	114 50
Wagner&Co.	0	37 00	35 50
WandererWk	0	34 50	34 75

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte